

SPRACHE IM WANDEL

EINE GRAPHEMATISCHE UND LEXIKOGRAPHISCHE ANALYSE VON MURAKAMI HARUKIS ERFOLGSROMAN *NORWAY-NO MORI*

Jürgen Stalph

Wenn man eines neusüchtigen Deutschlings Herz
öffnete, so fände man fünf Achtel Französisch, ein
Achtel Spanisch, ein Achtel Italienisch und kaum ein
Achtel Deutsch.

Johann Michael Moscherosch (1601–1669)¹

Von Deutschlingen soll hier nicht die Rede sein, von Achteln nur in Maßen, und von sprachpuristischen Bestrebungen oder gar sprachbewahrenden Vereinigungen wie der 1617 in Weimar gegründeten „Fruchtbringenden Gesellschaft“, der Moscherosch angehörte, allenfalls am Rande. Mahnende Worte solcher Art hat es zu allen Zeiten gegeben, und im 20. Jahrhundert hören wir sie wieder: Die Klage gilt nun, im deutschen Sprachraum wie in Japan, dem übermächtig scheinenden Einfluß des Anglo-Amerikanischen.

Der über jeden Zweifel eifernden Sprachkonservatismus' erhabene Arakawa Sōbei, dem die japanische Lexikographie ein umfassendes, akribisch recherchiertes Fremdwörterbuch verdankt – das nach wie vor beste wohl –, beschreibt die Verhältnisse der zwanziger und zu Beginn der dreißiger Jahre, als der Strom einfließenden anglo-amerikanischen Wortgutes seinen ersten Höhepunkt erreichte, folgendermaßen (Arakawa 1932: 72):

Unsere Zeit, und besonders die jüngste Vergangenheit, ist in der Tat als eine der Fremdwort-Überflutung zu bezeichnen; die Zahl der Neologismen, d.h. der sogenannten „Modernismen“ [*modan-go*] ist beinahe erdrückend, und in den Zeitungen und Zeitschriften entdeckt man Tag für Tag und Monat für Monat neue. Man vergleiche nur einmal

¹ Aus Moscheroschs 1640–1642 entstandenem Hauptwerk *Wunderliche und wahrhaftige Gesichte Philanders von Sittewald*; zitiert nach *Geschichte der deutschen Sprache* (1980: 119).

die Zeitungen und Zeitschriften von vor wenigen Jahren mit denen, die heute erscheinen.

Der zweite große Zustrom an Anglizismen und Amerikanismen setzte zu Beginn der Nachkriegszeit ein, nach einer mit dem „Fortschreiten des japanischen Imperialismus und Nationalismus“ eingetretenen, vergleichsweise kurzen Phase „gegenläufige[r] Reaktion“ (Lewin 1989: 181), und heute, ein halbes Jahrhundert nach der oben gegebenen Einschätzung Sawbay Allah-Cowers, wie sich Arakawa im englischen Nebentitel des zitierten Werkes nennt, ist das Wort von der Überflutung (jap. *hanran*) wieder in vieler Munde. Gewiß teilen nicht wenige Sprachbeobachter die Meinung des (die Entwicklung im übrigen durchaus positiv beurteilenden) amerikanischen Soziologen und Anthropologen Herbert Passin, die japanische Sprache sei „now in the process of absorbing the entire vocabulary of English“ (Passin 1980: 56); in weniger eleganter Formulierung finden wir sie auch bei Park (1987: 34): „Today any English word is fair game for Japanization“.

Tatsächlich gehören der seit Ende des letzten Jahrhunderts stetig wachsende Anteil von Lehn- und Fremdwörtern aus westlichen Sprachen (*gai-raigo*)² und die damit in Zusammenhang stehenden lexikalischen, graphematischen und phonologischen Auswirkungen zu den augenfälligsten Veränderungen des modernen Japanischen, der Sprache der Shōwa-Zeit (1926–1989).³ Der Zuwachs spiegelt sich deutlich in den japanischen Sprachlexika (Tafel 1):

² Im weitesten Sinne umfaßt der Begriff *gai-raigo* alle Fremd- und Lehnwörter. In der allgemeinen Praxis, der wir hier folgen, werden jedoch die Sinismen (*kango*) bzw. die mit sinojapanischen Elementen gebildeten Lexeme (*jiongo*) ausgenommen. Genauer ist der Terminus *yōgo* (洋語), der sich ausdrücklich nur auf aus europäischen Sprachen und aus dem Amerikanischen entlehnte Wörter bezieht. Synonym zu *gai-raigo* wird der Begriff *shakuyōgo* eingesetzt. Hin und wieder findet sich auch *rōnwādo* (< loanword), dann meist bedeutungsgleich mit *yōgo*. Der Grad der Integration eines übernommenen Wortes (Fremdwort, Lehnwort) wird bei Bedarf durch die Gegenüberstellung *gaikokugo* (Fremdwort', 'Fremdsprache') und *gai-raigo* (Lehnwort') angezeigt.

³ Shibata Takeshi (1989: 32ff.) nennt daneben den Rückgang dialektaler Differenzierung, Veränderungen im Gebrauch höflicher Sprachformen (*keigo*), die Tendenz zur Denasalisierung der Laute der *ga*-Reihe, Akzentverschiebungen sowie die Zunahme von Potentials wie *mireru* und *tabereru* (statt *mirareru* und *taberareru*).

Tafel 1: Wortschatzdistribution in japanischen Sprachlexika⁴

	Genkai (1891)		Reikai KJ (1956)		Kadokawa KJ (1969)	
	Lemmata		Lemmata		Lemmata	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Reinjapanisch	21817	55,8	14798	36,6	22366	37,1
Sinojapanisch	13546	34,7	21656	53,6	31839	52,9
Fremdwörter	551	1,4	1428	3,5	4709	7,8
Hybridbildungen	3189	8,1	2511	6,2	1304	2,2
Gesamt	39103	100	40393	99,99	60218	100

Während das von Ōtsuki Fumihiko herausgegebene, komplett zum ersten Mal 1891 erschienene *Genkai* nur 551 Lehnwörter nicht-chinesischen Ursprungs aufführt, d.h. 1,4% der Gesamtstichwortzahl, wächst deren Anteil im achtzig Jahre später publizierten *Kadokawa kokugo jiten* auf immerhin 7,8%. Einen noch größeren prozentualen und absoluten Sprung machten, was den schieren Umfang angeht, die Fremdwörterbücher. Das erste seiner Art, das 1912 von Tanahashi Ichirō und Suzuki Seiichi herausgegebene *Nichiyō hakuraigo benran*, führte 1500 Lexeme auf (Kinda'ichi et al. 1988: 1116); knapp dreißig Jahre später (1941) erläutert Arakawa Sōbei in seinem *Gairaigo jiten* bereits ca. zehntausend Wörter, ausgewählt, wie es im Vorwort heißt, aus einer sechzig- bis siebzigtausend Einheiten umfassenden, nach sorgfältiger Auswertung von über drei Millionen Seiten Text gewonnenen Sammlung.⁵ Das Wörterbuch erschien 1967 neu, vermehrt um den entsprechenden Wortschatz der Nachkriegszeit. In seiner zweiten Auflage (1977, Nachdruck zuletzt 1988) enthält es ca. 25000 Einträge. Diese Zahl wird noch um etwa dreizehntausend Lemmata überboten von Kawamoto Shigeo et al., den Herausgebern des 1983 publizierten *Nihongo-ni natta gai-kokugo jiten* (vgl. Kinda'ichi et al. 1988: 1116). Selbst die zahlreichen handlichen Taschenlexika bieten meist über zehntausend Einträge, und die in den *Gendai yōgo-no kiso-chishiki* jährlich zusammengestellten Listen der jeweils neuesten Mode- und Fachwörter zählen ebenfalls nach Tausenden (1989 einschließlich über neunhundert *rōmaji*-Abkürzungen ca. 6500).

Diese Zahlen mögen beeindrucken, geben allein aber ein falsches Bild: Auch Wörterbücher wollen interpretiert sein. Arakawas *Gairaigo jiten* zählt eben nicht „25,000 words in daily use“, wie Passin leichthin (und leichtfertig) bemerkt (1980: 58), sondern 25000 Stichwörter, von denen ein Groß-

⁴ Zusammengestellt nach Hayashi et al. 1982: 60, Kinda'ichi et al. 1988: 421.

⁵ Vgl. Kinda'ichi et al. 1988: 1116, *Kokugogaku jiten* (1955) s.v. *gairaigo jiten*.

teil Orts- und Personennamen sind, Namen griechischer und lateinischer Götter- und Sagengestalten, Bezeichnungen kommerzieller Produkte, solcher für Flora und Fauna, gar – von D.H. Lawrence' *Chattarē fujin-no koi-bito*⁶ (Lady Chatterley's Lover) bis zu Goethes *Wakaki Weruteru-no nayami* (Die Leiden des jungen Werthers) – Titel literarischer Werke, die in einem Fremdwörterbuch anzutreffen eher überrascht. Hinzu kommt umfangreiches Fachvokabular aus den verschiedensten Bereichen, das sicher nur zum kleinen Teil für sich in Anspruch nehmen kann, in „daily use“ zu sein, des weiteren aus der Mode gekommene „Modewörter“ (*ryūkōgo*) wie etwa die vielzitierten, in den frühen Zwanzigern allgegenwärtigen *mobo* (< modern boy) und *moga* (< modern girl) oder das 1931 aufgekommene (Arakawa 1932: 172) *ea-gāru* (< air girl), das in den frühen fünfziger Jahren (Arakawa 1984: 615) von der noch heute tätigen *suchuwādesu* ‚Stewardess‘ abgelöst wurde, sowie nicht zuletzt ein großer Teil des ältesten Lehnwortgutes vornehmlich portugiesischer und holländischer Provenienz (vgl. dazu ausführlich Vos 1963, 1989).

Auszählungen von Fachlexika und darauf basierende Schätzungen können, mit einem Wort, bestenfalls grobe Tendenzen anzeigen. Über den tatsächlichen Einfluß fremden Wortgutes, über den Grad seiner Verankerung im Wortschatz des Japanischen und damit darüber, in welchem Maße Entlehnungen benutzt und verstanden werden, geben sie nur wenig Auskunft. Dazu bedarf es exakter, möglichst großangelegter Wortschatzuntersuchungen. Auch solche Daten liegen für das Japanische vor, wenn auch nicht in der Fülle, die man sich wünschte, und bei weitem nicht, wie Nomura kritisch bemerkt (1982: 42), in der Anzahl der zum Thema *gairaigo* veröffentlichten Aufsätze, Abhandlungen und Monographien. Die wichtigsten dieser Daten, die zum großen Teil aus Untersuchungen stammen,

⁶ Bei der Transkription von Lehn- und Fremdwörtern gelten hier in teilweiser Abweichung von den Prinzipien der Hepburn-Umschrift die folgenden Konventionen: *ン* erscheint in allen Fällen als *n* (ランプ *ranpu*); Digraphe wie *フア*, *ファイ*, *フェ*, *フォ* werden mit *fa*, *fi*, *fe*, *fo* wiedergegeben, *ウイ*, *ウエ*, *ウオ* mit *wi*, *we*, *wo* (ウエルテル *Weruteru*), *ヴ* mit *v*, entsprechend *ヴァ*, *ヴィ* etc. (*va*, *vi*); *ティ*, *ディ*, *トゥ* etc. In der Originalschreibung per „-“ indizierte Langvokale erscheinen als *ā*, *ī*, *ū*, *ē*, *ō* (ボール *bōru*), anders angezeigte Längungen per Doppelsetzung der entsprechenden Vokalzeichen (バレエ *baree*). Das ausgerückte *tsu* (ツ) wird qua Konsonantenverdoppelung wiedergegeben; entscheidend ist dabei der Anlaut der jeweils folgenden Silbe (ベッド *beddo*, マッシュルーム *masshurūmu*, ウォッカ *wokka*, ホットする *hot(to-suru)*). Der Trennpunkt zwischen einzelnen Teilen zusammengesetzter *gairaigo* (*nakaten*) wird als Bindestrich gegeben (チーズ・ケーキ *chīzu-kēki*). Die einzige Abweichung ist ノルウェイ (*Noruwei*), das durchgängig als *Norway* transkribiert wird.

die das 1948 gegründete Staatliche Institut zur Erforschung der Japanischen Sprache (*Kokuritsu kokugo kenkyūjo*, kurz *Kokken*) in den fünfziger und sechziger Jahren durchführte, seien im folgenden vorgestellt und verglichen mit jenen, die sich aus der Analyse eines Romans ergeben, der Ende der Achtziger Furore machte: Murakami Harukis *Norway-no mori*.

DER ROMAN

Im September 1987 erschien in zwei Bänden Murakami Harukis fünfter Roman⁷ – ein „hundertprozentiger Liebesroman“, wie es in der Verlagswerbung hieß, entwickelt aus der zuerst im Januar 1983 in der Zeitschrift *Chūō kōron* publizierten Kurzgeschichte „Hotaru“ (‘Glühwürmchen’). Der Titel des Romans, *Norway-no mori*, geht auf den Song „Norwegian Wood“ zurück, und die Beatles boten auch, wie Murakami im Nachwort vermerkt, „a little help“ beim Schreiben: Den Anfang verfaßte er in einer lauten griechischen Taverne, über Kopfhörer immer wieder „Sgt. Pepper’s Lonely Hearts Club Band“ abhörend, den Rest in Sizilien und Rom (Nachwort).

Der Erfolg des Romans war enorm. Die „leidenschaftlichen, leisen, bittersüßen hundert Prozent Liebesroman“ (Bauchbindentext) katapultierten Murakami, auch zuvor schon kein Unbekannter – für *Sekai-no owari-to hādoboירו-wandārando* hatte er zwei Jahre zuvor den renommierten Tanizaki-Literaturpreis erhalten –, mit einem Schlag zum populärsten Schriftsteller „reiner Literatur“ (*jun-bungaku*)⁸ Japans. Die Verkaufszahlen erreichten Höhen, die man selbst in der an Superlativen gewiß nicht armen japanischen Literaturszene nurmehr mit dem Epitheton „astronomisch“ versehen kann. Die erste Million war im Nu vergriffen, im Februar 1989, anderthalb Jahre nach dem ersten Erscheinen, zählte man bereits 3,7 Mil-

⁷ Auf den Erstling *Kaze-no uta-o kike* (1979; in der englischen Übersetzung (1987) Alfred Birnbaums als *Hear the Wind Sing*) folgten 1973-*nen-no pinbōru* (1980; engl. 1985 als *Pinball 1973*, ebenfalls übersetzt von Alfred Birnbaum), *Hitsuji-o meguru bōken* (1982; engl. 1989 als *A Wild Sheep Chase* (A. Birnbaum), französische und deutsche Übersetzung in Vorbereitung) und *Sekai-no owari-to hādoboירו-wandārando* (1985; ‚Weltenende und Hardboiled Wonderland‘; Teilübersetzung (Kapitel 1) in *Hefte für Ostasiatische Literatur* 9 (J. Stalph)). Seit Ende 1989 liegt auch *Norway-no mori* in englischer Übersetzung Alfred Birnbaums vor (*Norwegian Wood*).

⁸ Murakami selbst steht diesem Terminus eher skeptisch gegenüber und will ihn auf seine eigenen Werke offenbar nicht angewendet wissen (vgl. *Japan Times Weekly* vom 30.7.1988, Interview mit dem Autor).

lionen verkaufte Exemplare, und im Sommer wurde die Vier-Millionen-Marke überschritten. Die Medien prägten schnell das Wort vom „Murakami-Phänomen“ (*Murakami-Haruki-genshō*) und rätselten – und rätseln – über die Ursachen des Erfolges, der sich mit dem im Oktober 1988 veröffentlichten *Dansu*, *Dansu*, *Dansu* ungebrochen fortsetzte (1,1 Millionen verkaufte Exemplare im Februar 1989).⁹ „*Norway-no mori*“, heißt es dazu im vom Asahi-Verlag herausgegebenen *Kiōwado* 1990 (1989: 288),

ist mit keinem der berühmten Literaturpreise ausgezeichnet worden, und es schildert weder drastischen Sex noch die neuesten gesellschaftlichen Moden. Der Verlag hält sich auf Wunsch des Autors mit greller Werbung zurück, Murakami Haruki selbst ist dem Fernsehen abgeneigt, ebenso dem Rundfunk; er ist gegen jede Verfilmung, hält weder Lesungen noch Vorträge, geht nicht zu Literaturparties und macht nicht die geringste Werbung für sich – lehnt also all das ab, was man gemeinhin für unabdingbar hält, um ein Buch zu verkaufen.

Den möglichen Gründen des Erfolges nachzugehen ist hier nicht der Platz. Klar ist, daß es nicht nur rein literarische sind, wenn auch der Reiz der Story an sich nicht unterbewertet werden sollte.

Die Geschichte spielt Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre. Im Mittelpunkt stehen das Leben des jungen Studenten Watanabe Tōru¹⁰ und seine zwischen Liebe und Leid pendelnden Beziehungen zu der depressiven Naoko und der lebenslustigen Midori. Hauptrollen haben ferner der per Freitod endende Kizuki, früherer Freund Naokos (und Watanabes), der brillante, aber kalte Nagazawa, der im selben Studentenwohnheim lebt wie Watanabe und später Diplomat in Bonn wird, sowie Reiko, Patientin und Zimmergenossin Naokos in einem Sanatorium irgendwo in den Bergen um Kyōto, wo sich Naoko schließlich das Leben nimmt. Weitere Ingredienzien des Romans sind – hauptsächlich westliche – Literatur (von Dante und Balzac über Charles Dickens, Joseph Conrad, Hermann Hesse und Thomas Mann bis zu Truman Capote, Raymond Chandler, F. Scott Fitzgerald und Boris Vian¹¹), viel Musik (vor allem von den Beatles,

⁹ Zu den Zahlen vgl. *Asahi Shimbun* vom 25.2.1989, ebenso das vom Verlag der *Asahi Shimbun* herausgegebene *Kiōwado* 1990 (1989: 288). Die Zahlen für *Norway-no mori* sind Gesamtverkaufszahlen (Band 1 und 2).

¹⁰ *Norway-no mori* ist damit der erste Roman Murakamis, dessen Held einen Namen trägt.

¹¹ Daneben werden genannt Aischylos, Georges Bataille, Paul Claudel, Dostojewski, Euripides, Faulkner, Eugène Ionesco, Racine, Shakespeare, Sophokles, John Updike, Tennessee Williams und, indirekt, Salinger. F. Scott Fitzgerald und Truman Capote gehören zu den Autoren, die Murakami ins Japanische übersetzt hat.

Beach Boys, Bee Gees und den Rolling Stones, von Simon & Garfunkel, Miles Davis, Carole King und Bob Dylan, daneben Bach und Casadesus, Brahms, Mahler, Mozart und Scarlatti¹²), ein bißchen Film (Bogart, Dustin Hoffman, Pasolini) sowie das unvermeidliche, Murakami-typische Bier.

Auf der sprachlich-textuellen Ebene zeichnet sich das Buch durch die reichliche Verwendung des Katakana-Syllabars aus, das unter anderem (siehe unten) zur Wiedergabe okzidentaler (nicht-chinesischer und nicht-koreanischer) Eigennamen und so gut wie aller Lehn- und Fremdwörter westlichen Ursprungs dient, die – wie zu zeigen sein wird – ebenso in Fülle vertreten sind: Nur auf fünfzehn von insgesamt 525 Seiten Text finden sich keine Katakana-Zeichen. Ein weiteres Charakteristikum sind die zahlreichen langen, umgangssprachlichen Dialogpassagen. Der 1949 geborene Murakami erzählt, mit einem Wort, in der Sprache der achtziger Jahre – einer Sprache, die von einem nach Millionen zählenden, vornehmlich jungen Lesepublikum¹³ verstanden und goutiert wird. *Norway-no mori* bietet damit eine ausgezeichnete Grundlage, um im Vergleich mit bereits vorliegenden Daten Tendenzen der sprachlichen Entwicklung des gegenwärtigen Japanischen aufzuzeigen.

DIE DATEN

Betrachten wir zunächst die schriftliche Ebene. Eine Auszählung des vollständigen Textes (Bände 1 und 2)¹⁴ ergibt einschließlich der Interpunktionszeichen eine Gesamtzahl von knapp dreihunderttausend diskreten Einheiten (Tafel 2).

¹² Am häufigsten findet Bach Erwähnung, gefolgt von Mozart und den Beatles. Das meistgespielte Stück in dieser „literarischen juke-box“ ist, wie könnte es anders sein, der „Titelsong“: *Norwegian Wood*.

¹³ Vgl. *Kīwādo* 1990 (1989: 288).

¹⁴ Der vollständige Text umfaßt die Seiten 1–267 des ersten und 1–258 des zweiten Bandes. Das zweiseitige Nachwort und die Innentitel (jeweils S. [v]) sind in der Zählung nicht enthalten. Die Interpunktionszeichen schließen Punkte, Komma, Anführungs-, Frage-, Ausrufe- und Gleichheitszeichen ein, ebenso die japanischen Trennpunkte (*nakaten*), Sinnabschnitte markierende Asteriske, Emphasesepunkte etc. Wiederholungszeichen (*kurikaeshi-fugō*, *odoriji*) gelten jeweils als Zeichen, das sie wiederholen (我々 = zwei Kanji). Katakana-Längungszeichen zählen als Katakana (コ－ヒ－ = vier Katakana), die wenigen entsprechenden Hiragana-Längungen als Hiragana (え－と = drei Hiragana). Im Anteil der Rōmaji sind alle Zahlzeichen einschließlich der Null (一九七〇 = drei Kanji, ein Rōmaji) enthalten. Bei *furigana* („Lesehilfen“) wird entsprechend verfahren.

Tafel 2: Kanji- und Kanamengendistribution in Murakamis
Norway-no mori

	Einheiten	Prozent	
		mit Interpkt.	ohne Interpkt.
Kanji	63678	21,48	23,21
Hiragana	195142	65,83	71,12
Katakana	15206	5,13	5,54
Rōmaji	351	0,12	0,13
Interpunktion	22060	7,44	–
Gesamt	296437	100	100

Den größten Anteil stellen dabei mit etwa zwei Dritteln bzw. über 70% – wenn wir, wie das bei entsprechenden japanischen Untersuchungen häufig der Fall ist, die Interpunktion außer acht lassen – die Hiragana. Der Katakana-Anteil liegt mit etwas über fünf Prozent noch unter dem der Interpunktionszeichen. Die Rōmaji bilden trotz der Inklusion aller arabischen und lateinischen Ziffern sowie der fremdsprachlichen Einsprengsel („I hope you'll have a nice trip. Auf Wiedersehen!“) (Band 1: 6) nicht mehr als eine *quantité négligeable*.

Diese Zahlen sind auch für Teilmengen des Textes durchweg sehr stabil. Nur in einem Kapitel, dem achten (Band 2: 95–129), finden wir mehr Katakana als Interpunktionszeichen (8,49 gegenüber 7,78%). Ohne Berücksichtigung der Interpunktion haben die Katakana in diesem Kapitel einen Anteil von 9,21%. Tafel 3 zeigt die entsprechende prozentuale Distribution für Band 1 und Band 2.

Tafel 3: Prozentuale Kanji- und Kanamengendistribution nach Bänden

	incl. Interpunktion			excl. Interpunktion		
	Bd. 1	Bd. 2	1 u. 2	Bd. 1	Bd. 2	1 u. 2
Kanji	22,03	20,89	21,48	23,69	22,68	23,21
Hiragana	65,82	65,84	65,83	70,80	71,47	71,12
Katakana	4,96	5,32	5,13	5,33	5,77	5,54
Rōmaji	0,16	0,07	0,12	0,17	0,08	0,13
Interpkt.	7,03	7,88	7,44	–	–	–
Gesamt	100	100	100	99,99	100	100

Im Vergleich zu den bekannten, vom Kokken oder Mitarbeitern des Kokken sowie vom Verlag der *Ōsaka Mainichi Shimbun* erarbeiteten Zeitungs-

daten (vgl. u.a. Hayashi *et al.* 1982: 211, Kinda'ichi *et al.* 1988: 341) ist der Kanji-Anteil von 23,21% am gesamten Romantext als eher gering zu bewerten. Er liegt deutlich unter den für die *Asahi*, die *Mainichi* und die *Yomiuri Shimbun* anhand von Ausgaben des Jahres 1966 berechneten 38,7%. Tatsächlich ist der zumindest bis in die sechziger Jahre generell zu beobachtende Rückgang des Anteils sinojapanischer Schriftzeichen in schriftlichen Texten ein vieldiskutiertes Thema der japanischen Sprachwissenschaft und hat unter anderem zu einer Reihe von Spekulationen und Prognosen Anlaß gegeben. Berühmt geworden ist die von Yasumoto Biten 1963 vorgelegte und bis heute immer wieder zitierte Berechnung, nach der bei statistisch gleichbleibender Abnahme das letzte Kanji im Jahre 2191 geschrieben werden wird.¹⁵

Das für Zeitungstexte dokumentierte Gefälle von exakt 20% zwischen Ausgaben der *Yubin Hōchi Shimbun* des Jahres 1877–1878 (58,7% Kanji-Anteil) und den 38,7% für die genannten großen drei Tageszeitungen – die elf Jahre zuvor (1955) im Durchschnitt noch 46,6 Kanji pro hundert Zeichen Text¹⁶ geboten hatten – paßt sich hier nahtlos ein. Bei Wochen- und Monatsschriften liegen die Zahlen noch niedriger (Tafel 4).

Tafel 4: Kanji- und Kanamengendistribution in Zeitschriften

	A	B
Kanji	29,9 %	26,52 %
Hiragana	50,1	57,29
Katakana	9,6	6,95
Sonstige	10,4	9,23
Gesamt	100	99,99

Nomura (A) ermittelte 1980 für eine insgesamt 120414 diskrete Zeicheneinheiten umfassende Probe von 27 solcher Zeitschriften (Erscheinungsdatum: Juli 1979) einen Durchschnittswert von 29,9%, Satake Hideo (B) zwei Jahre später für ein größeres Corpus (insgesamt 63 Zeitschriften) 26,52%. (Die Rubrik „Sonstige“ gibt den Anteil an Interpunktionszeichen, lateinischen Buchstaben, arabischen Ziffern etc.)

¹⁵ Vgl. dazu die ausführliche Darstellung Nomuras in *Kanji-no mirai* [Die Zukunft der sinojapanischen Schrift] (1988: 225ff.).

¹⁶ Der übliche Berechnungsmodus des Kanjiquotienten gibt das Hundertfache der durch die Gesamtzahl der gezählten Kanji und Kana (Hiragana und Katakana) geteilten Kanjigesamtzahl (vgl. Kinda'ichi *et al.* 1988: 340). Nach diesem Verfahren ergibt sich für *Norway-no mori* ein Kanji-Anteil von 23,24%.

Bei all diesen Zahlen darf freilich nicht die unterschiedliche Natur der untersuchten Texte übersehen werden. Zeitungen sind sicherlich anders einzuordnen als Zeitschriften, und literarische Texte fallen wiederum in eine andere Kategorie. Selbst innerhalb eines Mediums, beispielsweise dem der Zeitschriften, lassen sich je nach thematischer Ausrichtung erhebliche Differenzen feststellen. Dies spiegelt sich deutlich in der Untersuchung Nomuras, der für hauptsächlich politische und wirtschaftliche Themen aufgreifende Zeitschriften wie *Asahi Jānaru* oder *Ekonomisuto* einen Kanji-Anteil von bisweilen über vierzig, stets aber über dreißig Prozent registriert, eine Marge, die von *Yanguredi*, *an-an* und anderen Zeitschriften, die sich vornehmlich an ein junges weibliches Lesepublikum wenden, ebensowenig erreicht wird wie von den auf eine männliche Leserschaft zielenden *Shūkan Purēbōi* oder *Heibon Panchi*: Der Kanji-Anteil liegt hier im Durchschnitt bei 25,2 bzw. 23,6%, und die Dreißig-Prozent-Marke wird nie überschritten (Nomura 1980: 219).

Unter Journalisten gelten dreißig Prozent Kanji offenbar als das Maß der Dinge (Hayashi Kunio 1986: 110). Solche Texte seien ausgewogen und leicht lesbar. Hayashi führt als repräsentatives Beispiel allerdings keinen Zeitungsartikel, sondern Mishima Yukios zuerst 1954 erschienene Erzählung *Shiosai* an (deutsch zuerst 1959 als *Die Brandung*¹⁷) (Hayashi 1986: 110). Ebenso gut hätte er das rund vierzig Jahre ältere „Takasebune“ (zuerst 1916; deutsch unter dem gleichen Titel zuerst 1932¹⁸) Mori Ōgais ins Feld führen können, das im Original¹⁹ 29,3% Kanji enthält – ein Anteil, der in späteren, bearbeiteten Ausgaben allerdings beträchtlich schrumpfte: in der Iwanami-Taschenbuchausgabe (1967) auf 23,1%, im Ōbunsha-Taschenbuch desselben Jahres auf 22,4% (Tahara 1975). Dieser Prozentsatz entspricht ziemlich genau dem, den wir in Murakamis *Norway-no mori* finden. Tatsächlich liegt das Kanji-Niveau bei literarischen Texten, wie Miyajima Tatsuo in einer fundierten Stichprobenuntersuchung der 94 zwischen 1935 und 1985 mit dem Akutagawa-Preis ausgezeichneten Romane und Erzählungen nachgewiesen hat, seit Mitte der fünfziger Jahre bei knapp über 26 (1956–1965) bzw. – in den Jahren 1966–1970 – höchstens 28,5 Schriftzeichen pro – exklusive Interpunktion – tausend Zeichen Text (Miyajima 1988: 54).

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß alle Daten, die angeführten ebenso wie weitere, hier nicht *expressis verbis* erwähnte (siehe dazu u.a.

¹⁷ Aus dem Japanischen übersetzt von Gerda von Uslar und Oscar Benl, erschienen im Rowohlt-Verlag, Reinbek bei Hamburg.

¹⁸ In *Yamato* 4/1932, S. 2–11, übersetzt von Takahashi K[enji].

¹⁹ Als Original gilt hier die im sechsten Band der *Ōgai-zenshū* abgedruckte Fassung (Tōkyō: Iwanami, 1951).

Miyajima 1988, Nomura 1988), solche, die sich auf Zeitungs- und Zeitschriftentexte beziehen ebenso wie jene, die aus Untersuchungen literarischer Werke stammen, zum einen eine stete Verringerung des Kanji-Anteils in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zeigen sowie, zweitens, einen Stopp dieser Entwicklung in der Mitte der fünfziger Jahre mit einer danach leicht ansteigenden Tendenz, wobei sich das Niveau gegenwärtig je nach Textart zwischen 25 und etwa 38 Prozent bewegt.

KATAKANA-GO

Kanji- und Kanamengendaten können nicht einfach den verschiedenen Wortschatzebenen zugeordnet werden. Das weiß man. Dreißig Prozent Kanji entsprechen nicht dreißig Prozent sinojapanischem Wortgut (*kango*, *jiongo*), und ein auffällig hoher Katakana-Anteil von 9,6% wie der in der Zeitschriftenuntersuchung Nomuras (Tafel 4) oder 5,13% in Murakamis *Norway-no mori* bedeuten nicht 9,6 bzw. 5,13 Prozent *gairaigo*. Kanji werden zusätzlich sowohl zur Verschriftung reinjapanischer Wörter (*wago*) als auch zu der von Lehnwörtern herangezogen, vornehmlich bei nicht als *kango* geltenden neueren Entlehnungen aus dem Chinesischen wie etwa *mājan* (麻雀), 'Mah-Jongg' oder *gyōza* (餃子), 'gefüllte Teigtaschen', aber auch bei aus anderen Sprachen übernommenen Wörtern, etwa *atsushi* (厚子, 厚司; < Ainu *attush* „aus der verarbeiteten Rinde des Atni-Baumes gefertigtes Gewebe“ (Lewin 1984: 1797), dem vermutlich ebenso aus dem Ainu stammenden *kombu* (昆布; < *kompū*, 'Riementang') oder koreanischen bzw. über das Koreanische entlehnten Wörtern wie *tera* (寺; < *chōl*, 'buddhistischer Tempel'), *kisan* (妓生; < *kisaeng*, '(kor.) Geisha') und *chongā* (総角; < *ch'onggak*, 'Junggeselle'); das gleiche gilt für die „sich größtenteils auf den Buddhismus“ beziehenden und „häufiger durch chinesische und koreanische Vermittlung als direkt nach Japan“ gelangten Lehnwörter aus dem Sanskrit (Lewin 1984: 1797); als Beispiel mag *bikuni* (比丘尼; < *bhikṣuṇī*, 'Nonne') genügen. In früherer Zeit wurden auch die aus europäischen Sprachen entlehnten Wörter häufig mit Kanji wiedergegeben, etwa 倶楽部 *kurabu* 'Klub, Verein', 煙草 *tabako* 'Tabak, Zigaretten', 硝子 *garasu* 'Glas', um einige wenige zu nennen.

Umgekehrt werden *kango* auch mit Hiragana oder Katakana verschriftet, *wago* auch mit Kanji und Katakana, selbst – aus welchen Gründen auch immer – *yōgo* (洋語), also „europäische“ Fremd- und Lehnwörter, mit Hiragana (etwa der Titel der allabendlichen *Asahi Shimbun*-Kolumne にゆうす・らうんじ (< *news lounge*). Insbesondere das Katakana-Syllabar findet vielfältige Verwendung. „Die Katakana-Schrift wird für Telegramme sowie im militärischen Meldeverkehr verwendet, ansonsten ist ihr Ge-

brauch auf die Schreibung entlehnter Elemente beschränkt“ – Sätze wie dieser, den wir bei Haarmann (1986: 71) finden, stimmen für das moderne Japanisch nicht. Sie haben nie gestimmt: Die über einundzwanzig Prozent Katakana, die wir in Texten der *Yūbin Hōchi Shimbun* Ende der siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts finden (gegenüber nur knapp zwanzig Prozent Hiragana; Hayashi *et al.* 1982: 211) haben natürlich nichts mit Telegrammen oder militärischem Meldeverkehr zu tun und allenfalls wenig mit *gairaigo* – sie gehen zurück auf die häufige Verwendung des sogenannten *Kambun-kundoku*-Stils, das heißt japanisierte, „chinesisch“ geschriebene Texte, die in der Regel in einem Kanji-Katakana-Mischstil (*kanji-katakana-majiribun*) fixiert wurden.

Heute werden Katakana neben den Sonderbereichen „Telegramm und Militär“ in erster Linie eingesetzt zur schriftlichen Fixierung von

1. Lehnwörtern (*gairaigo*) und anderen fremdsprachlichen Elementen (*gai-kokugo*),
2. fremdländischen Eigennamen,
3. Onomatopoetika (*giseigo* bzw. *giongo* und *gitaigo* ‚laut- und zustandsmalende Wörter‘),
4. Bezeichnungen aus Flora und Fauna,
5. Slang und Vulgarismen,
6. fachsprachlichen Lexemen,
7. Interjektionen,
8. Dialektismen.

Bei den Lehnwörtern (1) werden dabei in der Regel solche ausgenommen, die im Bewußtsein der Sprecher bzw. Schreiber kaum noch als solche verankert sind (z.B. *tempura* てんぷら 天麩羅), bei den Eigennamen (2) chinesische und koreanische. Im Falle der Bezeichnungen für Pflanzen- und Tiernamen (4) wird vor allem dann auf Katakana zurückgegriffen, wenn die entsprechenden sinojapanischen Schriftzeichen bzw. benötigte *on* oder *kun* (sinojapanische und reinjapanische „Lesungen“) in der 1945 Kanji umfassenden Liste der Standardschriftzeichen²⁰ nicht enthalten sind. Ähnlich – Katakana- oder Hiragana-Schreibung – wird bei Lexemen aus anderen semantischen Bereichen verfahren.

Hinzu kommen autorengelgebundene Vorlieben und Eigenheiten sowie die Funktion der Emphase.

Murakami bietet mit der Ausnahme fachsprachlicher Lexeme (6) alle diese Verwendungsweisen, in der Mehrzahl *gairaigo*, Eigennamen – dazu

²⁰ Die gegenüber der 1946 verabschiedeten Liste (*tōyokanjihyō*) um 95 Kanji erweiterte *jōyōkanjihyō* wurde am 1. Oktober 1981 vom japanischen Kabinett in Kraft gesetzt. Vgl. dazu ausführlich Seeley 1984, Stalph 1989.

seien hier auch Hybridbildungen wie *Doitsu(go)*, *Furansu(ryōriten)*, *Giri-sha(jin)* etc. gerechnet – und Onomatopoetika. An *katakana-go*, das heißt generell allen per Katakana verschrifteten Wörtern, finden wir in *Norway-no mori* ausschließlich der zu den genannten großen drei Rubriken gehörigen Wörtern die folgenden Lexeme, in der Hauptsache *wago* und *kango*:

*abura*²¹, *aho*, *anemone*, *are*, *arigato*, *atama*, *busu*, *fūten* ‚Hippies, Verrückte‘²², *gomi*, *gomi(bako)*, *(e)hagaki*, *hai* ‚ja‘, *hito*, *hokuro*, *hōren(sō)*, *iku* ‚(zum Orgasmus) kommen‘, *inchiki*, *karasu*, *kechi(na)*, *kichigai*, *kinoko*, *kippu*, *kiuri*²³, *kosumosu* ‚Cosmos bipinnatus Cav.‘, *kotsu* ‚Trick‘, *kumo* ‚Spinne‘, *kuso*, *kusotare*, *muchi* ‚Gerte, Peitsche‘, *mukade*, *namekuji*, *negi*, *neji*, *niwatori*, *omanko*, *oppai*, *oumu*, *ringo*, *rou* ‚Wachs‘, *roba*, *roku(ni)*, *rousoku*, *sasori*, *taga*²⁴, *tanomu*, *tarako*, *tokage*, *unko*, *(ko)usagi*, *usagi*, *usagi(goya)*, *wakame*, *wara*, *yakuza*, *zaru*.

Neben gemeinhin als salopp umgangssprachlich, pejorativ oder vulgärsprachlich eingestuft Lexemen (*aho*, *busu*, *kuso* etc.) – oben Gruppe (5) –, einigen Begriffen wie *anemone*, *kosumosu*, *mukade*, *sasori* etc. (4) sowie Wörtern, die sich mit Standardschriftzeichen nicht wiedergeben lassen (*gomi*, *hokuro*, *ringo* etc.) bzw. in Kanji-Schreibung konnotativ anders zu werten sind (z.B. *fūten*; vgl. Anm. 22), haben wir hier eine Reihe von Wörtern, die in aller Regel qua Hiragana und Kanji fixiert werden und nur im weitesten Sinne der Rubrik „Dialektismen“ (8) zuzuordnen sind: *arigato*, *atama*, *hito*, *kippu*, *tanomu*. Eine genauere Überschrift wäre „phonetisch defekte bzw. inkorrekte Sprache“: *arigato* und *hito* werden von einem Papagei geäußert (Band 2: 234) – auf dessen Konto daneben auch *kichigai* und *kusotare* gehen – *atama*, *kippu* und *tanomu* von einem gehirnoperierten Patienten (Midoris Vater). Katakana werden, mit anderen Worten, häufig als „Lautschrift“ eingesetzt, und zwar vor allem immer dann, wenn Abweichungen von der Norm zu registrieren sind. Jeder japanische Comic bietet Beispiele in Fülle – Ausländer, unter anderem, die Katakana „sprechen“.

Der Erwähnung bedarf schließlich eine Gruppe *japanischer* Personennamen: Murakami schreibt die meisten seiner Hauptdarsteller mit Katakana, allen voran Reiko, die allein knapp 350mal genannt wird, gefolgt

²¹ In *Norway* (2: 193) zuerst als *furigana* zu 油絵科 in der Bedeutung ‚(Fakultät für) Ölmalerei‘.

²² Abgeleitet aus *fūten* 癡癪 ‚geistige Umnachtung‘.

²³ Häufiger als das bei Murakami durchgängig verwendete *kiuri* (キウリ; *Cucumis sativus* L.) ist *kyūri* (きゅうり).

²⁴ *taga* ‚Faßreifen‘; in *Norway* (1: 131) als Bestandteil des idiomatischen Ausdrucks *atama-no taga-ga hazureru* ‚ausrasten, verrückt werden‘.

von Watanabe, Hatsumi (Nagazawas Freundin) und Kizuki. (Midori erscheint häufiger in Kanji denn in Katakana, Naoko so gut wie immer; nur Nagazawa werden durchgängig Kanji zuerkannt.) Dies macht sich quantitativ erheblich bemerkbar: Wenn man die Katakana durch sich anbietende oder genannte Kanji²⁵ ersetzte, Reiko also mit zwei sinojapanischen Schriftzeichen statt drei Katakana schriebe, ebenso Watanabe (2–4), Hatsumi (2–3) und Kizuki (2–3), verringerte sich der Anteil der Katakana absolut um immerhin mehr als 2100 Einheiten, und prozentual sänke er sowohl inclusive als auch exclusive Interpunktionszeichen um etwa 0,7%; umgekehrt stiege der Anteil der Kanji um etwa einen halben Prozentpunkt.

Bevor nun das größte Kontingent innerhalb der *katagana-go* zur Sprache kommt, nämlich die so verschrifteten Lehnwörter (*katakana-gairaigo*), bedarf es noch eines kurzen Blickes auf das „vierte japanische Alphabet“, die Rōmaji.

RŌMAJI

Lateinische Buchstaben in japanischen Texten fallen auf, spielen quantitativ aber nach wie vor keine Rolle. Abgesehen von fremdsprachlichen Zitaten, die hier vernachlässigt werden können, werden sie meist als Majuskel gesetzt. In aller Regel handelt es sich um Abkürzungen. In Murakamis *Norway-no mori* finden wir die auch im Deutschen gebräuchlichen FM, LP, OK, P.S. (< *postscript(um)*; ,PS, P.S.‘), SM und TV, weiter Einzelbuchstaben (A, B, C, D), die zu Klassifikationszwecken (unter anderem universitäre Notenskala) herangezogen werden, T in T(*shatsu*) (< *T-shirt*), daneben BGM (< *background music*), CC (,cc, cm³‘), OL (< *office lady* ,Büroangestellte‘), 4WD (< *four wheel drive* ,Allradantrieb‘), 1DK, 2DK (ein bzw. zwei Zimmer plus *dining kitchen*‘). Den größten Teil des kleinen Restes stellen Abkürzungen für Fernseh- und Radiostationen, Fahrzeug- und Computerhersteller.

Von Bedeutung ist hier lediglich TV, das insgesamt siebzehnmal erscheint und bei Murakami auch in Zusammensetzungen wie „TV 室“ (Fernsehraum‘) das ältere *terebi* völlig verdrängt hat.

Die Zahl der dokumentierten Rōmaji-Abkürzungen nimmt ohne Frage ständig zu; man vergleiche – siehe oben – die jährlichen Listen in den *Gendai yōgo-no kiso-chishiki*. Durchgesetzt haben sich allerdings nur weni-

²⁵ Reiko, die sonst stets als ヲイコ erscheint, unterzeichnet einen Brief an Watanabe mit 石田玲子 (*Norway* 2: 217).

ge. Abgesehen von Werbetexten und fachsprachlich orientierten Schriften vor allem aus dem Technik- und Computerbereich (CD, ROM, RAM etc.) finden sich die meisten wohl in der Sportberichterstattung. Aber auch hier kommt ihnen nur ein marginaler Status zu, und selbst eher geläufige Kürzel in einer Schlagzeile wie

巨人は楽々V街道 M1

(*Asahi Shimbun* vom 6.10.1989) dürften auf Anhieb nur Baseball-Kennern verständlich sein (V < victory; M1 < magic (number) 1 'Giants weiter problemlos auf der Siegerstraße – noch 1 Sieg zum Titel').²⁶

KATAKANA-GAIRAIGO

Die in den Tafeln 1 und 2 vorgelegten Werte sind Ergebnis einer zunächst rein graphematischen Analyse. Das sei hier wiederholt. Fünffzehntausend Katakana-Zeichen heißt nicht fünffzehntausend Wörter, viel weniger noch, wie wir gesehen haben, fünffzehntausend *gairaigo*. Das leuchtet unmittelbar ein. Umgekehrt läßt sich aber für japanische Texte – und das gilt auch für den zur Debatte stehenden Roman Murakamis – mit Gewißheit sagen, daß so gut wie alle aus westlichen Sprachen entlehnten Elemente qua Katakana wiedergegeben werden. Kanji und Hiragana fallen hier statistisch nicht ins Gewicht.

Ein Drittel der in *Norway-no mori* eingesetzten Katakana dient zur Verschriftung der zahlreichen fremden Eigennamen, Personennamen von Musikern, Literaten, Schauspielern und Regisseuren, Songtiteln und solchen literarischer Werke, einer Fülle von Ortsnamen, die im strengen Sinne nicht zu den *gairaigo* zu zählen sind und hier auch nicht als solche behandelt werden –

Ajia, *Amerika*, *Amusuterudamu*, *Baruserona*, *Benezuera*, *Bon* (,Bonn'), *Burajiru*, *Doitsu*, *Furandoru* (,Flandern'), *Furansu*, *Girisha*, *Goruden-Burijji* (,Golden [Gate] Bridge'), *Hanburugu*, *Indo*, *Itaria*, *Korobia*, *Makedonia*, *Nyū-Mekishiko*, *Nyūyōku*, *Ōsutoraria*, *Pōrando*, *Rōma*, *Sanfuranshisuko*, *Santa-Fe*, *Suezu*, *Supein*, *Urugwai* (ウルグアイ)²⁷ –,

²⁶ Zur Frage der Lehnwörter im Sportwortschatz und zu der den Rōmaji-Abkürzungen dort zukommenden Rolle vgl. Ishino 1982.

²⁷ Ein Teil der genannten Ortsnamen ist im Text binominal eingebunden (*Amerika*(bungaku), *Doitsu*(jin) etc.). Diese Zusätze entfallen hier. In Katakana erscheint außerdem *Ueno*, geäußert von Midoris krankem Vater (vgl. im vorigen *atama*, *kippu*, *tanomu*).

dazu von Markennamen (für Zigaretten, Getränke, Fahrzeuge etc.), einer Vielzahl von Onomatopoetika (*barabara, dokit(to), gosogoso, patapata, pipipiri* etc.) und einer Reihe reinjapanischer und sinojapanischer Lexeme sowie japanischer Personennamen (siehe oben).

Über zehntausend Einheiten, exakt 66,8%, mithin zwei von drei Katakana, sind der Wiedergabe eigentlicher Lehnwörter vorbehalten. Distinktiv finden wir, wie die Übersicht im Anhang zeigt, 660 einfache und zusammengesetzte Lexeme, die in ihrer großen Masse, wie nicht anders zu erwarten, Konkreta bezeichnen, verteilt auf wenige semantische Bereiche. Das größte Kontingent stellen Entlehnungen aus dem gastronomischen Bereich (Speisen, Getränke, Obst, Gemüse etc.). Jedes fünfte Lehnwort gehört hierher (deutsche Bedeutungen siehe Liste im Anhang):

aisu-miruku, arukōru, bīru, burandī, esupuresso-kōhī, gimuretto, jūsu, ka-feore, kakuteru, kōhī, kokoa, koppu(sake), kōra, marugarīta, orenji-jūsu, su-kotchi-wisukī, wain, wisukī, wisukī-kōku, wisukī-sōda, wokka-tonikku.

anchobi, banana, burokkorī, furūtsu, gurēpufurūtsu, gurīn-pīsu, kiui, kya-betsu, orenji, pīnattsu, pisutachio, remon, serori, tomato.

bāsudē-kēki, batā, bisuketto, chīzu, chīzu-bāgā, chīzu-kēki, chokorēto, choko-rēto-mūsu, furai, furūtsu-zerī, hanbāgu-sutēki, karē, kēki, korokke, kurīmu-korokke, kurīmu-shichū, kurīmu-sōsu, makaroni-guratan, makaroni-sarada, masshurūmu-omuretsu, nūdoru, omuretsu, pan, pītsa, potāju-sūpu, poteto-sarada, poteto-shichū, rāmen, rōsuto, sandoitchi, sarada, shābetto, shichū, shōto-kēki, sōsu, supagetī, sūpu, tōsuto, zerī.

fōku, naifu, supūn, kōhī-supūn, gurasu, wain-gurasu, kappu, kōhī-kappu, kōhī-wōmā, koppu, napukin, (denki)potto, shēkā, koruku(nuki).

menyū, ōdoburu, mein-dīsshu, dezāto, mōningu-sābisu, ranchi, pikunikku.

resutoran, hanbāgā-sutando, kōhī-hausu, pītsa-hausu, bā, kurabu, sunakku, sunakku-bā, pan(ya), kokku, weitā, insutanto-kōhī, insutanto-rāmen, kurīmu, tēburu-manā, terīnu, tī-baggu, wagon.

Beinahe ebenso umfangreich ist das technische Vokabular repräsentiert, wenn wir diesen Begriff weit fassen und nicht nur Materialien wie *aruminium, asufaruto, purasuchikku* einschließen, sondern auch Maßeinheiten (*kiro, mētoru, pāsento* etc.), technisches Gerät bezeichnende Lexeme (*anpu, kā-rajio, maikurofon, ōtoripīto, poraroido-kamera* etc.) sowie den Kraftfahrzeug- und verkehrstechnischen Bereich (*baiku, enjin, supōtsu-kā, waipā* usw.) mit einbeziehen.

Die drittgrößte Gruppe bilden die zum semantischen Feld „Bekleidung, Mode, Schmuck“ zu zählenden Lehnwörter:

akusesarī, baggu, basukettobōru-shūzu, basurōbu, basutaoru, binīru-rezā, bi-rōdo, bosuton-baggu, botan, botan-daun-shatsu, bura, burajā, burausu, bu-

resuretto, burezā-kōto, burūjīnzu, butikku, chokki, daffuru-kōto, dezain, doresu, fūdo, furanneru, furiru, gaun, gomu(nagagutsu), haihīru, hangā, hankachi, hīru, howaito-jīnzu, iyaringu, jaketto, janpā, jīnzu, jippā, junia(yō), kādigan, kōto, kotton, madorasu-chekku, mafurā, mini (no wanpīsu), nairon, nekkuresu, nekutai, ōbākōto, pajama, panpusu, pantī, pantsu, poketto, poroshatsu, rejimentaru-tai, rēsu, ribon, saizu, sangurasu, sētā, shatsu, shikku, shorudā-baggu, shōto-pantsu, suēdo (no kutsu), sukāto, suki-wea, sukūru-sētā, supōtsu-shatsu, sutokkingu, sūtsu, taoru, tenisu-shūzu, tōga, torēnā-shatsu, tsuīdo, wākushatsu, wanpīsu, windo-burēkā, yottopākā, yunifōmu, zubon.

Vom Umfang her folgen ein größerer, mit „Sport, Spiel, Freizeit“ zu überschreibender Bereich, ein recht ansehnlicher „musikalischer“ Wortschatz²⁸

bakkuguraundo-myūjikkū, bēsu, bosanova, chero, fōku, fōku-gurūpu, fōkusiongu, fūga, gitā, gitā-kēsu, hādorokku, hamingu(-s.), hāpu, jazu(kissa), jazu-piano, (ningen)jūku-bokkusu, kōdo, konbi, koncheruto, konkūru, konsāto, konsāto-pianisuto, kurashikkū(ongaku), māchi, merodī, ōkesutora, passēji, pianisuto, piano, piano-koncheruto, rabu-songu, rekōdo, rekōdo-raiburarii, rekōdo-jaketto, rikuesuto(-s.), rikuesuto-taimu, risaitaru, rizumu, shinfonī, sonachine

sowie eine zu hundert Prozent aus dem oder über das Anglo-Amerikanische entlehnte Gruppe von sich auf „Freundschaft, Liebe und Sex“ beziehenden Wörtern:

adoresensu, bājin, bōi-furendo, daburu-dēto, dēto, ferachio, gārufurendo, gāru-hanto, hansamu, kappuru, kisu, kunniringusu, kurasu-mēto, masutābēshon, mazo, moraritī, nūdo(shashin), orugazumu, penisu, pettingu(-s.), pinnappu, poruno, rabu-hoteru, reipu(-s.), rezu(gokko), rezubian, romansu, rūmumeito, sadisutikkū, sekkusu, sekkusu-shīn, sekushī, shikkusutī-nain, suwappingu, vagina.

Zu beachten ist schließlich noch eine Reihe von Farbtermini, die zur Hälfte aus auf Blautönen verweisenden Nomina besteht:

berubetto, burū, dāku-burū, gurē, kurīmu(iro), middonaito-burū, neibī-burū, orenji(iro), pinku (und pinku(iro)), tākoizu-burū.

Gerade zur Differenzierung des nicht immer klar abgegrenzten Blau-Grün-Spektrums (ao: ‚Blau, Grün, Blässe‘; midori: ‚Grün‘) – das bekannteste Beispiel ist die „grüne Ampel“ (ao-shingō) – werden offenbar immer häu-

²⁸ Hier spiegeln sich nicht nur die Interessen der Romanhelden, sondern gewiß auch die des Autors selbst. Der Jazz- und Rock-Liebhaber Murakami führte nach seiner Graduierung an der Waseda-Universität in Kokubunji, später in Sendagaya, ein Jazz-Lokal (vgl. *Jimbutsu fairu* 1990 (1989: 6).

figer entsprechende Lehnwörter herangezogen, vor allem bei hellen und intensiven Blautönen.²⁹ Definiert wird *burū* meist als *ao-iro*, *ai-iro* (藍色, Indigo') (*Nihon kokugo daijiten* 17: 526; Yoshizawa / Ishiwata 1986: 534).

Den hier abgesteckten semantischen Bereichen kommt über den Rahmen des Romans hinaus durchaus repräsentative Bedeutung zu. Es sind jene, denen gemeinhin ein relativ hoher Lehnwortanteil zugesprochen wird. Dies gilt im besonderen für die Gastronomie, die Technik, den Sport und das „Bekleidung, Mode, Schmuck“ betitelte Feld. Diese Verhältnisse spiegeln sich auch im Grundwortschatz des Japanischen. Im vom Kokken für den Sprachunterricht erarbeiteten, zweitausend Wörter umfassenden Elementarwortschatz haben die Lehnwörter insgesamt nur einen Anteil von 2,3%, der sich im auf ca. sechstausend Wörter erweiterten Grundwortschatz auf 4,5% erhöht (Kokken 1984: 23) – bei einzelnen, nach Sachgruppen geordneten Bereichen geht er allerdings weit über diese Zahlen hinaus. In der Gruppe „Produkte, Erzeugnisse, Geräte“ (*seisanbutsu/yōgo*) übersteigt er zwanzig Prozent, und bei zwei Untergruppen dieser Rubrik liegt er bei dreißig. Es sind dies die Bereiche „Kleidung“ und „Nahrungsmittel“ (Kokken 1984: 23; Miyajima 1980).

Viele der bei Murakami genannten *gairaigo* haben sich in der Alltagssprache und im Grundwortschatz durchgesetzt. Von den jeweils zwanzigmal und häufiger (*beddo* erscheint über siebzigmal) genannten zwanzig Lexemen

beddo, tēburu, gitā, bīru, kōhī, piano, arubaito, wain, basu, rekōdo, shatsu, apāto, gēmu, sofā, rajio, doa, poketto, gurasu, penisu, wisukī

(Reihenfolge nach Frequenz, jeweils einschließlich *wago*- und *kango*-Zusammensetzungen; vgl. Liste im Anhang) gehören elf zum oben erwähnten Elementarwortschatz, und weitere fünf finden sich im erweiterten Grundwortschatz. Nicht zu den sechstausend „wichtigsten“ Wörtern gehören lediglich *gurasu, penisu, sofā* und *wain*.

HERKUNFT

Bei Lehnwörtern ist jeweils zu unterscheiden zwischen der eigentlichen Etymologie (語源 *gogen*) und der Sprache, aus der oder über die ein gegebenes Wort in eine andere findet (*gengo* 源語). Japanisch *kōhī* etwa, um ein Beispiel zu geben, geht letztlich auf arabisch *qahwa* zurück, „das ursprünglich Wein bedeutete und seine Bedeutung in ‚Kaffee‘ wandelte,

²⁹ Vgl. die Kolumne „Ao-kara burū-e“ [Von *ao* zu *burū*] in Kinda'ichi et al. 1988: 453.

als dieser den Wein infolge Mohammeds Weinverbot verdrängte [und] ist über türk. *qahvé* nach Europa gekommen" (Kluge 1975: 338); ins Japanische gelangte das Wort jedoch über das Holländische (*koffie*), vermittelt durch die Kaufleute der Faktorei Dejima (Deshima). Vos (1963: 364) gibt das Jahr 1797, Irie (1987: 87) zitiert aus einer in eben diesem Jahr erschienenen Schrift Hirokawa Kais (*kauhii* かうひい; *Nagasaki bun-kenroku*).³⁰

Etymologische Betrachtungen sollen im folgenden keine Rolle spielen; mit Herkunft oder Ursprung sei deshalb immer die Sprache gemeint, aus der ein Wort ins Japanische übernommen wurde.

Wichtige Hilfsmittel bei Herkunftsbestimmungen sind Aussprache und historische Gegebenheiten. Gleichwohl ist es nicht immer einfach, die betreffende Geschichte eines Wortes zurückzuverfolgen, vor allem dann, wenn die möglichen Ausgangssprachen verwandt und der mögliche Zeitpunkt der Entlehnung nicht geklärt ist bzw. zu einem gegebenen Zeitpunkt mehrere Ausgangs- oder Kontaktsprachen miteinander konkurrieren.³¹ Im Japanischen ist dies schon zur Zeit der ersten Entlehnungen aus westlichen Sprachen der Fall, Ende des 16., Anfang des 17. Jahrhunderts. Für die ersten, frühen, portugiesisch dominierten Sprachbeziehungen zum Westen werden meist die Jahre 1549–1639 genannt, wobei die erste Landung Francisco de Jassu y Javiers in Japan (Kagoshima) und die Ausfahrt des letzten portugiesischen Schiffes die Eckdaten liefern. Nach einem kurzen Interludium missionierender und handelnder Spanier (1593–1624) und einem noch kürzeren, sprachlich folgenlosen englischen Gastspiel (1613–1623) übernahmen dann im Jahre 1609 die Holländer mit ihrem Handelsposten auf Hirado auch das sprachliche Ruder, das sie für die nächsten zweihundertfünfzig Jahre nicht mehr aus der Hand gaben (vgl. Vos 1989: 370; Park 1987: 5f.).

³⁰ Arakawa (1984: 413) gibt einen achzig Jahre älteren Beleg aus dem *Nagasaki dosan* (*miyage*), verfaßt von Isono Nobuharu und datiert auf das Jahr 1615, jenes Jahr, in dem venezianische Kaufleute den Kaffee erstmals nach Europa gebracht haben sollen (vgl. *Dai Nihon hyakka jiten*, s.v. *kôhi*).

³¹ Daneben interferieren noch eine Reihe anderer Faktoren, nicht zuletzt „the influence of literate persons“ (Bloomfield 1984: 448) mit der Folge lautlich ungenauer Wiedergaben aufgrund des schriftlichen Erscheinungsbildes. – Für die frühen Entlehnungen aus dem Portugiesischen und Spanischen konstatiert Vos (1989: 391f.): „Since the Lusitanians arrived nearly half a century earlier in Japan than the Castilians, we may, in the case of homonyms or words which for all practical purposes can be considered as such, safely assume that the words in question were borrowed from Portuguese. Some examples are: *arukôru* (P. alcohol, Sp. alcohol), *banko* (banco), *bateren* (padre), *birôdo* (P. veludo, Sp. velludo), *furasco* (frasco), *kappa* (capa), *konpanya* (P. companhia, Sp. compañía), *pan* (P. pão, Sp. pan), *pin* (pinta), *tabako* (tabaco).“

Das Handelsmonopol der Holländisch-Ostindischen Kompagnie wirkte sich unter anderem auch nachhaltig auf den Wortschatz des Japanischen aus. Noch 1891 hatten Entlehnungen aus dem Holländischen mit 26,1% den größten Anteil am japanischen Lehnwortschatz, wie Ōtsuki Fumihiko in einer Statistik zu seinem *Genkai* registriert (vgl. Hayashi *et al.* 1982: 71). Das Spanische und selbst das Portugiesische sind dagegen nur marginal vertreten. Deutsche Lehnwörter sind in diesem Wörterbuch noch nicht verzeichnet.

Heute ist die Situation völlig anders. Entlehnungen aus dem Deutschen spielen allerdings abgesehen von einigen wenigen, „teils originelle[n] Einflußsphären“ nach wie vor kaum eine Rolle (Lewin 1989: 170):

z.B. wurden aus dem Deutschen in der Meiji-Zeit medizinische Termini übernommen (*gāze*, *torafōmu* Trachom, *wakuchin* Vakzin, *chifusu* Typhus, *noirōze* u.a.), in der Taishō- und frühen Shōwa-Zeit philosophische (*tēze*, *tēma*, *ideorogī*, *zain*, *dema(gogī)* u.a.) sowie bergsportliche Termini (*hyutte* Hütte, *zairu* Seil, *pikkeru* Pickel, *aizen* Eisen, *ryukkusaku* Rucksack u.a.).

In den hundertdreißig Jahren seit der Ankunft der „Schwarzen Schiffe“ Perrys (1853) und der erzwungenen Öffnung des Landes gewann nur eine Sprache die absolute Oberhand, das Englisch-Amerikanische. Fukuzawa Yukichi erinnert sich folgendermaßen an die letzten Jahre der Tokugawa-Zeit und den für ihn beinahe tragischen Rückgang des holländischen Einflusses (Fukuzawa 1971: 115f.)³²:

Im 6. Jahr der Ansei-Periode, 1859, dem Jahr nach meiner Übersiedlung nach Edo, trat der sogenannte Fünf-Staaten-Vertrag inkraft[,] und der Hafen von Yokohama wurde für den Außenhandel geöffnet. Ich begab mich also einmal in diese Stadt, um sie mir anzusehen. Damals waren erst wenige Ausländer dort. Sie hatten da und dort ihre barackenartigen Häuser errichtet, die ihnen als Wohnung und Handelsstätte dienten. Ich besuchte diese Läden, aber ich konnte mich mit den Ausländern nicht verständigen. Sie verstanden nicht, was ich sagte, und ich nicht, was sie sprachen. Ich konnte weder die Ladenschilder noch die Aufschriften auf den Flaschen lesen; nirgends fand ich ein bekanntes Wort, soviel ich auch herumsuchte. [...] Es war einfach nichts zu machen! Da hatte ich all die Jahre hindurch wie irrsinnig Holländisch studiert und jetzt schien das ganze Lernen umsonst zu sein. Ich konnte nicht einmal ein Ladenschild lesen! Ich war zutiefst enttäuscht.

³² Vos merkt an (1963: 348), daß das Holländische in Japan bis immerhin 1870 bei Gesprächen mit den fremden Mächten offizielle Verhandlungssprache war.

Vos (1963: 382) schätzt, daß in der modernen japanischen Standardsprache, wenn man von Wörtern „of doubtful origin, dialectic words and translation loan-words“ absehe, „more than 160 words of D[utch] origin“ Verwendung finden. Im Lehnwortschatz, wie er sich in der vom Kokken durchgeführten, großangelegten Untersuchung von neunzig Zeitschriften präsentiert (*Gendai zasshi kyūjishu-no yōgo yōji – Vocabulary and Chinese Characters in Ninety Magazines of Today* (1962–1964)), haben aus dem Holländischen übernommene Lexeme aber nur mehr einen Anteil von 1,3%, überflügelt noch von denen italienischen (1,5%), deutschen (3,3%) und französischen Ursprungs (5,6%). Den Löwenanteil stellen mit über achtzig Prozent die Anglizismen und Amerikanismen (Kokken 1964: 64).³³

Der Anteil auf anglo-amerikanisches Wortgut zurückgehender Lehnwörter dürfte sich in den vergangenen dreißig Jahren – die Kokken-Untersuchung basiert auf im Jahre 1956 veröffentlichten Zeitschriften – eher noch erhöht haben. Die Liste der Murakamischen *katakana-gairaigo* bestätigt diese Tendenz. Hier beträgt der anglo-amerikanische Anteil, wenn wir Hybridbildungen wie *botan-daun-shatsu* (< port. *botão* + engl. *down, shirt*), *gomu(-)hōsu* (< holl. *gom* + engl. *hose*), *insutanto-rāmen* (< engl. *instant* + chin. *lāmiàn* 拉麵), ferner Wörter wie *chokki* (frz. *jaque*, port. *jaqueta*, holl. *jak*, engl. *jacket*), *kaosu*, *burokkorī* etc. sowie Maßeinheiten bezeichnende Lexeme, Wörter also, bei denen nicht mit Sicherheit zu sagen ist, aus welcher Sprache sie ins Japanische übernommen worden sind, außer acht lassen, etwa neunzig Prozent. Der Rest verteilt sich im wesentlichen auf das Holländische, das Portugiesische, Französische, Deutsche und Italienische.

Im einzelnen finden wir aus dem Holländischen:

bīru < bier

buriki < blik

dekki (in *dekki-burashi*) < dek ‚Schiffsdeck‘

furanneru < flanel

garasu < glas; das englische *glass* siehe *gurasu* ‚(Trink)Glas‘

gasu < gas

gomu < gom

hokku < hoek

kōhī < koffie

kokku < kok

koruku (in *koruku(nuki)*) < kurk; „*koruku* is already found in 1759, so that it cannot be of E[nglish] derivation“ (Vos 1963: 364)

³³ Die Zahlen beziehen sich auf distinktive Einheiten, ändern sich jedoch auch mit Blick auf das Gesamtvorkommen kaum (vgl. Hayashi et al. 1982: 72).

penki < pek, pik

ranpu < lamp; bedeutet heute durchaus nicht mehr ausschließlich „oil lamp“, wie Park (1987: 63) fälschlich hervorhebt; Beispiel siehe *Norway*, Band 1: 226; vgl. Arakawa 1984: 1437; Yoshizawa / Ishiwata 1986: 666

sōda < soda.

Hinzu kommen möglicherweise *bisuketto* – „The word might be a ‚continuation‘ or ‚reinforcement‘ of *bisukōto* (P[ortuguese] biscoito)“ (Vos 1963: 360); siehe auch *bisukōto* in Vos 1989 (Nr. A 13): „Nowadays: *bisuketto* (from D[utch] *beschuit*, ‚rusk‘) used for biscuit in general and for crackers“ – und *pen* (< holl. *pen*; Yazaki 1975: 79; Arakawa 1984: 1224 gibt frühe Belege aus den Jahren 1798 und 1800). Yoshizawa und Ishiwata (1986: 405) führen auch *nisu* ‚Lack‘ auf das Holländische zurück (< *vernīs*), ebenso Park (1987: 44), die Vollform *wanisu* (1986: 717) allerdings auf das Englische (< *varnish*). Das bei Murakami genannte *inku* (Band 2: 54) stammt zweifellos aus dem Englischen; die synonyme Nebenform *inki* kam allerdings über das Holländische ins Japanische (< *inkt*; Vos 1963: 363, Irie 1987: 11ff.). Laut Vos stammt auch das in Zusammensetzungen häufig gebrauchte *kan* ‚Dose‘ – z.B. (kan)*biru* – aus dem Holländischen: „*Kan* is also the [Sino-Japanese] reading of the Ch[inese] characters (Ch. *kuan*, ‚jug‘, ‚jar‘) representing this word in the written language, but the word is of D[utch] origin“ (Vos 1963: 363).

Portugiesische Lehnwörter sind nur sechs vertreten, darunter die alltäglichen *pan* und *botan*, die schon Kaempfer als Hinterlassenschaft der Lusitanier erwähnt – „*pan*, *palma*, *botan*, *cappa*, *frasco*, *bidorn* [gemeint ist wohl *bidoro* < *vidro* ‚Glas‘], *tanta*, und noch einige andere“ (Kaempfer 1777, Bd. 1: 100).

arukōru < alcool; vgl. Vos 1989, Nr. A 4; oft auch dem Holländischen zugeschrieben (Yazaki 1975: 73, Park 1987: 15)

birōdo < veludo

botan < botão

koppu < copo; „Reinforced by D[utch] *kop*“ (Vos 1989, Nr. A 60); ebenso wie *arukōru* oft auf das Holländische zurückgeführt (vgl. Park 1987: 14)

pan < pão

sarada < *salada*; „reinforced by D[utch] *salade*, *salaad*. In the Edo-Period (1603–1867) we find therefore also *sarādo* and *sarado*“ (Vos 1989, Nr. A 87).

Das in *Norway* (1: 18) als *furigana* zu 辺土 (*hendo* ‚Grenzgebiet‘) gesetzte Fremdwort *rinbo* dürfte aus dem Englischen übernommen worden sein (vgl. den aus dem Portugiesischen *limbo* entlehnten, heute nicht mehr ge-

bräuchlichen religiösen Terminus *rinbō*, „limbo, a region bordering on hell“ (Vos 1989: B 113)).

Nur unwesentlich zahlreicher vertreten sind die neueren, seit der Meiji-Zeit aus dem Französischen, Deutschen und Italienischen entlehnten Begriffe. Allerdings spiegeln sich hier deutlich die oben erwähnten „originellen Einflußsphären“. Aus dem Französischen stammen

baree ballet, *guratan* (in *makaroni-guratan*) (au) *gratin*, *kafeore café au lait*, *konkūru concours*, *korokke croquette*, *ōdoburu hors d'œuvre*, *potāju* (in *potāju-sūpu*) *potage*, *sabo sabot*, *terīnu terrine*,

ursprünglich wohl auch *zubon* ‚Hose‘ (< *jupon* ‚Unterrock‘; vgl. Yazaki 1975: 98f.), semantisch auch deutsch ‚Rock‘), daneben möglicherweise *omuretsu*, *resutoran*, *shikku* und *shiruetto* (vgl. Yazaki 1975: 105f., Park 1987: 20f., Yoshizawa / Ishiwata 1986; bei einigen Termini ist sicherlich eine Entlehnung über das Englische nicht auszuschließen).

An deutschen Lehnwörtern finden wir

arerugī Allergie, *arubaito* Arbeit, *enerugī* Energie, *geba* (in (uchi)geba) Gewalt, *nachi* Nazi, *noirōze* Neurose, *ryukku* Rucksack, *sutokku* (Ski)Stock, *tēma* Thema.

Zumindest in seiner medizinischen Bedeutung wurde sicher auch *shokku* Schock aus dem Deutschen entlehnt. Eine Entlehnung über das Deutsche ist auch bei *sonachine* Sonatine (< ital. *sonatina* zu vermuten).

Bei den italienischen Lehnwörtern

chero, *fūga*, *koncheruto*, *makaroni*, *piano*, *pitsa*, *supagetī*

muß ebenfalls der Weg über Drittsprachen in Betracht gezogen werden. Yazaki (1975: 124) nimmt allerdings für *makaroni* und *supagetī* ausdrücklich eine direkte Entlehnung an. *Pitsa* überlagert im gegenwärtigen Japanisch immer stärker das wohl auf „spelling pronunciation“ beruhende *piza*.

WORTARTEN

Der japanische Wortschatz ist stark nominal geprägt. Von den 438357 Lemmata des *Nihon kokugo daijiten* zum Beispiel gehören beinahe drei Viertel (73,19%) zur Gruppe der Nomina. Nur 5,72% sind Verba, und die Gesamtzahl der Adjektiva (*keiyōshi* und *keiyōdōshi*) übersteigt nur knapp zwei Prozent (Hayashi et al. 1982: 73). Bei den Lehnwörtern liegen die Zahlen noch höher zugunsten der Nomina. Allerdings läßt sich nicht behaupten, daß „*gairaigo* stets Nomina sind“, wie Umegaki Minoru s.v. *gairaigo* im *Kokugogaku daijiten* schreibt (1980: 135). Von den distinktiv 2964 *gairaigo* der

Zeitschriftenuntersuchung des Kokken wurden immerhin 123 adjektivisch eingesetzt; Verben finden sich drei (Kokken 1964: 57).

Murakami bildet in *Norway-no mori* sechsunddreißig verbale Ableitungen (Nomen + *suru*; vgl. Liste im Anhang),³⁴ deren nominale Glieder durchaus nicht immer synonym auch als Nomina eingesetzt werden können (*masutā-suru* ‚eine Kunst etc.) beherrschen‘ beispielsweise). Im Gesamtlehnwortschatz finden sich darüber hinausgehend auch „echte“ Verbformen; bekannte Beispiele sind *daburu* ‚verdoppeln‘ (< engl. double), *demoru* ‚demonstrieren‘ (< engl. demonstration), *saboru* ‚(an einer Veranstaltung, am Unterricht) nicht teilnehmen‘ (< frz. etc. sabotage). Adjektivisch und adverbial verwendet werden im Roman

daburu ‚doppelt‘, *doramatikku*, *gōjasu*, *hansamu*, *kūru*, *nonsutoppu*, *ōpun*, *radikaru*, *sadisutikku*, *sekushī*, *senchimentaru*, *shikku*, *shinpuru*, *sumāto*, *sutoikku*, *sutorēto*, *tafu*, *yunīku*.

BESONDERHEITEN

In Diskussionen des japanischen Lehnwortschatzes ist oft von Besonderheiten oder Eigentümlichkeiten die Rede. Bezugspunkte sind dabei meist die Form, in der sich aus fremden Sprachen übernommene Begriffe im Japanischen präsentieren, sowie die Art und Weise, in der sie Verwendung finden – es geht dabei, kurz, um den lautlichen und semantischen Abstand der *gairaigo* zu den Wörtern, von denen sie abgeleitet sind. Die Vielzahl verkürzter Wortformen wie zum Beispiel

anpu < *anpurifaia* < engl. amplifier ‚Verstärker‘
depāto < *depātomento-sutoa* < engl. department store ‚Kaufhaus‘
geba < *gebaruto* < dt. Gewalt ‚Gewalt‘
puro < *purofesshonaru* < engl. professional ‚Profi‘
nisu < *wanisu* < holl. vernis ‚Lack‘
baito < *arubaito* < dt. Arbeit ‚Nebentätigkeit, Job‘,

regelmäßige Auslassungen (vor allem englischer) Verb- und Pluralendungen

sumōku-hamu < smoked ham ‚Räucherschinken‘
pantī < panties ‚Damenslip‘
sangurasu < sunglasses ‚Sonnenbrille‘
sutokkingu < stockings ‚(Nylon)Strümpfe‘
teburu-manā < table manners ‚Tischmanieren‘,

³⁴ *airon*(*kakeru*) ist elliptisch; vgl. die verschiedenen Verwendungsweisen im Text (*Norway* 2: 78).

verkürzter Zusammensetzungen

patokā < *patorōru*(-)*kā* < patrol car ‚Streifenwagen‘
rimokon < *rimōto*(-)*kontorōru* < remote control ‚Fernbedienung‘
han-suto < *hangā*(-)*sutoraiki* < hunger strike ‚Hungerstreik‘
pasokon < *pāsonaru-konpyūta* < personal computer ‚PC‘
wāpuro < *wādo*(-)*purosessā* < word processor ‚Schreibautomat‘,

semantischer Verschiebungen

konpa < company ‚Gesellschaft, Firma‘ → ‚Kommers‘³⁵
baito < *arubaito* < dt. Arbeit → ‚Nebentätigkeit, Job‘,

vor allem aber die Fülle „hausgemachter“ Neubildungen³⁶

OL < *ofisu-redī* < office + lady ‚Büroangestellte‘
ōtobai < auto + bicycle ‚Motorrad‘ (= anglo-amerikan. *motorbike*)
shirubā-shīto < silver + seat ‚für Senioren vorbehaltene (silbergrau bezogene) Sitzplätze in der Bahn‘
dedo-bōru < dead + ball; im Amerikanischen: ‚hit by the pitch‘
gēmu-setto < game + set ‚Spielende‘
surī-banto < three + bunt; amerikan.: ‚bunt on two strikes‘³⁷

sowie nicht zuletzt die regelmäßige „Auflösung von Konsonantengruppen [und] Öffnung geschlossener Silben“ (Lewin 1984: 1798)

bag > *baggu*
bathroom > *basurūmu*
blue > *burū*
sprinkler > *supurinkurā*

haben mit beigetragen zur Prägung des bekannten, wenn auch nicht gerade glücklich gewählten Terminus „Japlish“ – bzw. dem weniger bekannten, aber zumindest ebenso unglücklichen und dazu sprachlich ungeschickten „Japenglish“, mit dem Haarmann (1986: 25) „unenglische“ Wendungen belegt.

³⁵ Bei Arakawa 1932: 274 noch *komupa*. Die Entlehnung über das Englische (< company) kann nicht als gesichert gelten.

³⁶ Eine ausführliche Behandlung mit zahlreichen Beispielen bietet Ishiwata 1986.

³⁷ Vgl. Whiting (1989: 126): „Japanese say *dedo boru* (dead ball) for ‚hit by the pitch,‘ *manaja* (manager) for ‚traveling secretary,‘ *gemu setto* (game set) for ‚the game is over,‘ and *ranningu homa* for ‚inside-the-park home run.‘ *Suree banto* is another purely Japanese invention. ‚Americans can never understand it,‘ said Kunimitsu, ‚because they say „bunt on two strikes.“ I wind up translating English to English.“ – Im sprachnleitenden Handbuch der *Asahi Shimbun* (*Asahi Shimbun-no yōgo-no tebiki*; 1988: 450ff.) werden von *auto* (< out) bis *wanpointo-ririfu* (< one point relief) nicht weniger als 130 solcher Baseball-Fachausdrücke aufgeführt.

Vergessen wird dabei, daß die Übernahme von Wörtern zum Beispiel aus dem Anglo-Amerikanischen nicht dazu dienen kann und soll, englischen oder amerikanischen Muttersprachlern das Japanische näher zu bringen – die mitunter von nicht-japanischer Seite zu vernehmenden Klagen, gerade die Entlehnungen seien nicht verständlich, im Japanischen sei Englisch nicht mehr Englisch, machen, um es vorsichtig auszudrücken, nur wenig Sinn.³⁸ *Pan*, *botan*, *nisu* und *shisutemu* („System“) sind, mit anderen Worten, allemal japanisch – im gleichen Maße japanisch wie die Masse der Sinismen, von denen kaum jemand erwarten oder gar fordern wird, sie sollten in ihren Lautungen Sprechern des Chinesischen verständlich sein.

Vergessen wird ferner, daß wir alle diese Erscheinungen – in mehr oder weniger ausgeprägter Form – immer und überall finden, wenn es um Entlehnungen geht. Wir konjugieren, um einige Beispiele aus dem Deutschen anzuführen (vgl. dazu Munske 1973, Bloomfield 1984: 444ff.), *testen* und *toasten*, wir prononcieren [ka:'o:] (k.o.), aber [o'ke:] (o.k.), [ʼu:es'a:] (U.S.A.) und [ʼpuzl] (Puzzle), und niemand bemüht sich um eine annähernd spanische Aussprache des „x“ in *mexikanisch*. Wir verdeutschen *crawl* als „krauln“, schreiben *affaire* mit „ä“ und ordnen „Job“ einen anderen semantischen Wert zu als englische *native speaker* ihrem *job* (vgl. oben *arubaito*). „Eine deutliche Abgrenzung hat sich“ auch „im Wortfeld (Fahr)karte, Billet, (Fahr)schein, Ticket vollzogen, wobei *Ticket*, ein altes Lehnwort, nunmehr vornehmlich im Flugverkehr benutzt wird (anders im Engl.!)“ (Munske 1973: 494). Selbst Verkürzungen lassen sich mühelos finden; genannt seien „Kino“ (< Kinematograph), „Mob“ (< lat. *mobile vulgus* über engl. *mobile*), „Mull“ (< indisch *malmal* über engl. *mulmull*) (vgl. Kluge 1975: 370, 483, 492) und das alltägliche „fesch“:

in Wiener Umgangssprache gekürzt aus engl. *fashionable* [...] ,flotte Wiener, die man im Jargon der Kaiserstadt mit f ä s c h bezeichnet, ein Wort, welches die brittische Abstammung schon vergaß' (Kluge 1975: 194).

„The classical instance“ noch weitergehender Adaptionen

is the replacement, in medieval German, of Old French *arbaleste* ‚cross-bow‘ by an adaptive new-formation *Armbrust* [ʼarm-ʼbrust], literally ‚arm-breast‘ (Bloomfield 1984: 450).

Zur Dokumentation sprachlichen Wandels gehören nun nicht nur das Nachzeichnen des Weges, den ein ursprünglich fremdes Wort bis zu seiner

³⁸ Vgl. dazu beispielsweise die von Hayashi Ōki et al. 1987 geführte Gesprächsrunde „Nihongo-to gaikokujin-o megutte“ [Zum Thema „Japanisch und Ausländer“].

endlichen Integration nimmt, und das Aufzeigen größerer Entwicklungslinien – etwa, im Japanischen, das gängige Mittel der lexikalischen Verkürzung zwecks Anpassung an den in seiner Masse zwei- bis viermorigen Wortschatz (vgl. Kokken 1984, Bd. 1: 114) – sondern auch, umgekehrt, die Beschreibung des Einflusses der Lehnwörter auf die Struktur der aufnehmenden Sprache.

Hier sind, was die moderne japanische Sprache angeht, im wesentlichen phonologische und graphematische Erscheinungen zu nennen. Der Versuch einer phonetisch möglichst genauen Wiedergabe übernommener Fremd- und Lehnwörter hat

neue Lautungen ins Japanische gebracht, so in den Labialreihen (*fa*, *fi*, *fe*, *fo*; *va*, *vi*, *ve*, *vo*; *wi*, *we*, *wo*) und bei den Dentalen (*ti*, *di*), z.B. *ferī* < ferry(boat), *vesuto* < vest, *wesuto* < waste / waist [...] Auch die aufgegebenen „labialisierten Yōon“ (*kwa*, *kwe*, *kwo*) kamen über Fremdwörter wieder ins Japanische, z.B. *kwartetto* < quartet, *kwēkā* < quaker, *kwōtā* < quarter (Lewin 1989: 170f.).

Der Hang hin zu größerer phonetischer Exaktheit nimmt in der jüngsten Zeit deutlich zu. Erinnert sei an die Überlagerung von *piza* durch *pitsa*; ein anderes Beispiel liefert das aus dem Französischen entlehnte *shappo* (< *chapeau*) (Arakawa 1984: 549), das immer häufiger durch das lautlich nähere *shapō* ersetzt wird (Horiuchi 1989: 1285). „Wer“, faßt Shibata Takeshi (1989: 39) die Entwicklung prägnant zusammen, „mag schon noch in der Öffentlichkeit von einer *chīpāchī* [< tea party; heute meist *tī(-)pātī*] sprechen?“

Den lautlichen Neuerungen folgten graphische; die labiodental anlautenden [*fa*, *fi*, *fe*, *fo*] werden mit ファ, フイ, フェ, フォ wiedergegeben, für [*wi*, *we*, *wo*] werden ウイ, ウェ und ウォ eingesetzt. Ebenso digraphisch erscheinen die anderen oben genannten Laute: ティ [*ti*], クワ [*kwa*], クエ [*kwe*], クォ [*kwo*], daneben ツア [*tsa*], ツイ [*tsi*], ツエ [*tse*], ツォ [*tso*], シェ [*she*], トウ [*tu*] etc. Analog wird bei den jeweiligen stimmhaften Entsprechungen verfahren. Lediglich zur Schreibung von [*v*] entwickelte man ein diakritisch angereichertes う (*u*): ヴ (ヴァ [*va*], ヴイ [*vi*], ヴェ [*ve*], ヴォ [*vo*]). Keinen eigenen „Katakana-Platz“ haben nach wie vor [*wu*] und [*vu*] (ウーマン *ūman* < woman; ウードゥー *ūdū* < voodoo).

ZUSAMMENFASSUNG

Die stärksten Veränderungen in der Entwicklung der modernen japanischen Sprache betreffen den Wortschatz. Augenfällig ist die stete Zunahme des Lehn- und Fremdwortanteils, der zu über achtzig Prozent von solchen aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum beherrscht wird. Die älteren

Lehnwortschichten vornehmlich portugiesischer und holländischer Provenienz wurden zu einem großen Teil verdrängt und spielen heute nur noch eine marginale Rolle. Das gleiche gilt im wesentlichen für die neueren Entlehnungen aus dem Französischen, Deutschen und Italienischen, wenn auch in einigen semantischen Bereichen gewisse Häufungen zu registrieren sind.

Im üblichen Kanji-Kana-Mischstil wirkt sich der zunehmende *gairaigo*-Wortschatz in einer Steigerung des Katakana-Anteils aus, gefördert durch die stark zunehmende Verschriftung anderer Wortarten (*wago*, *kango*) qua Katakana³⁹ und begleitet von einer im Laufe der letzten hundert Jahre stetigen Abnahme des Kanji-Anteils, der sich seit Mitte der fünfziger Jahre allerdings bei ca. dreißig Prozent stabilisiert hat. Je nach Textart liegen die Werte meist zwischen 25 und 38%. Rōmaji fallen prozentual kaum ins Gewicht.

Die Zahl der mit fremdsprachlichen Elementen gebildeten Neologismen ist, wie die aktuellen Jahreslisten und Vergleiche solcher Listen über die Jahre zeigen (Nomura 1982; 1988: 135), hoch, ebenso der Fremdwort- und Fremdsprachengebrauch in den Medien und der Medienwerbung. Zu beachten ist allerdings, daß die dort eingesetzten neuen Wörter oft nur sehr kurzlebig sind; durchsetzen können sich die wenigsten.⁴⁰ Der tatsächliche Lehnwortanteil in Zeitungen, Zeitschriften und literarischen Texten liegt weit niedriger als gemeinhin angenommen wird. Ausnahmslos alle statistischen Untersuchungen belegen dies. Die immer wieder zitierten Schlüsselzahlen stammen aus der groß angelegten Zeitschriftenuntersuchung des Staatlichen Instituts zur Erforschung der Japanischen Sprache – 2,9% *gairaigo*-Anteil in bezug auf das gesamte Corpus, 9,8% distinktiv (Kokken 1964: 61). Heute wird auf der Basis der vorliegenden Daten meist ein Fremd- und Lehnwortanteil von absolut etwa fünf und distinktiv nicht über zehn Prozent angenommen (Nomura 1982: 42; 1988: 233). In eben diesen Rahmen fügt sich auch Murakamis *Norway-no mori*. Der Anteil von 5,13 bzw. 5,54% Katakana entspricht weniger als fünf Prozent *gairaigo*.

Man mag argumentieren, selbst diese Zahlen lägen zu hoch; man mag die Meinung vertreten, sechshundertsechzig distinktive Fremd- und Lehnwörter seien zu viel für einen fünfhundert Seiten starken Roman – von „Überflutung“ jedoch, von „Überschwemmung“ (*hanran*) kann hier wie bei modernen japanischen Texten allgemein wohl kaum die Rede sein.

³⁹ Siehe dazu z.B. Ishino 1989: 71.

⁴⁰ Zu den Wörtern, die ihren Weg in die Alltagssprache gefunden haben, gehört das zuerst im August 1960 im Zusammenhang mit der Produktwerbung für Pulverkaffee eingeführte *insutanto*. Zur Geschichte des Wortes siehe Inagaki 1988.

Anhang: Liste der katakana-gairaigo in Murakamis Norway-no mori

Die Liste enthält alle im gesamten Text (Bände 1 und 2 ausschließlich Nachwort des Autors) in Katakana gegebenen Fremd- und Lehnwörter. Die deutschen Entsprechungen geben die kontextgebundenen Bedeutungen (*supikā*: Lautsprecher, nicht: Redner). Verbale Ableitungen sind mit einem angehängten „(-s.)“ gekennzeichnet, adjektivisch und adverbial eingesetzte Lexeme mit „(-na)“ bzw. „(-de, -ni)“. Nicht als *gairaigo* geltende Teile zusammengesetzter Wörter stehen in runden Klammern; kursiv dann, wenn das entsprechende Wort in Katakana erscheint: *gasu*(-kon-ro) ガス・コンロ, in allen anderen Fällen nicht kursiviert: (haiki)*gasu* 排気ガス. Bindestriche zwischen *gairaigo*-Elementen stehen für japanische Trennpunkte (*nakaten*). Unterschiedliche Verschriftungen identischer Wörter werden angezeigt (*tī-baggu*, *tibaggu*). Zur Transkription (*fa*, *fi*, *ti*, *we* usw., Längungen etc.) siehe Anmerkung 6.

- | | |
|--|--|
| 1 <i>adobaisu</i> (-s.) beraten | 19 <i>asufaruto</i> Asphalt |
| 2 <i>adoresensu</i> Adoleszenz | 20 <i>auto</i> Aus (out) |
| 3 <i>airon</i> Bügeleisen | 21 <i>bā</i> Bar |
| <i>airon</i> (kakeru) | 22 <i>baggu</i> (Hand)Tasche |
| <i>airon</i> (gake) | 23 <i>baiku</i> Motorrad |
| 4 <i>aisu-miruku</i> Eismilch | 24 <i>bājin</i> Jungfrau |
| 5 <i>aji-bira</i> Propagandapamphlet,
Flugblatt | 25 <i>baketsu</i> Eimer |
| 6 <i>akurobatto</i> Artist, Akrobat | 26 <i>bakku</i> (-s.) zurücksetzen (Auto) |
| 7 <i>akusesari</i> Accessoires | 27 <i>bakkuguraundo-myūjikkū</i> Hinter-
grundmusik |
| 8 <i>anbaransu</i> Unausgewogenheit | 28 <i>banana</i> Banane |
| 9 <i>anchobi</i> Anchovis | 29 <i>baransu</i> Balance, Ausgewogenheit |
| 10 <i>andā-pā</i> unter dem Schnitt (= bes-
ser als Durchschnitt; under par
[Golf-Terminologie]) | 30 <i>baree</i> Ballett |
| 11 <i>anpu</i> Verstärker | 31 <i>barikēdo</i> Barrikade(n)
<i>barikēdo</i> (fūsa) |
| 12 <i>apāto</i> Apartment | 32 <i>basu</i> Bus
(shi) <i>basu</i>
(shitetsu) <i>basu</i>
(ōgata) <i>basu</i> |
| (yasu) <i>apāto</i> | |
| <i>apāto</i> (kurashi) | |
| 13 <i>arerugī</i> Allergie | 33 <i>bāsudē-kēki</i> Geburtstagskuchen |
| 14 <i>arubaito</i> Nebentätigkeit, Job | 34 <i>basuketto</i> (no <i>bōru</i>) Basket(-ball) |
| <i>arubaito</i> (-s.) | 35 <i>basuketto-bōru</i> Basketball (Spiel
und Ball) |
| <i>arubaito</i> (gakusei) | <i>basukettobōru</i> |
| <i>arubaito</i> (saki) | |
| 15 <i>arukōru</i> Alkohol | 36 <i>basukettobōru-kōto</i> Basketballplatz |
| <i>arukōru</i> (chūdoku) | 37 <i>basukettobōru-shūzu</i> Basketballschu-
he |
| 16 <i>arumi</i> (waku) Aluminiumrahmen | 38 <i>basurōbu</i> Bademantel |
| 17 <i>aruminiumu</i> Aluminium | 39 <i>basurūmu</i> Badezimmer |
| 18 <i>ashisutanto</i> Assistent(in) | |

- 40 *basutaoru* Badetuch, Handtuch
 41 *batā* Butter
 42 *batto* Baseballschläger
 43 *baundo(-s.)* springen (Ball)
 44 *beddo* Bett
 (nidan)beddo
 45 *beddorūmu* Schlafzimmer
 46 *beddosaido* (no *ranpu*) Nach-
 tisch(lampe)
 47 *benchi* (Sitz)Bank
 48 *beru* Klingel (Tür-), Glocke
 49 *berubetto* Lila
 50 *bēsu* Baß (Musikinstrument)
 51 *besuto* (das) Beste
 52 *besuto-wan* Nummer 1
 53 *biggu-suri* (die) Großen Drei
 54 *bingo-gēmu* Bingospiel
 55 *binīru* Plastik
 binīru(bukuro)
 56 *binīru-hausu* Treibhaus
 57 *binīru-rezā* Kunstleder
 58 *bira* Flugblatt
 59 *biriyādo* Billard
 biriyādo(-s.)
 biriyādo(dai)
 biriyādo(jō)
 biriyādo(ya)
 60 *birōdo* Velours
 61 *biru* Gebäude
 (kūkō)biru
 62 *bīru* Bier
 (kan)bīru
 (nama)bīru
 63 *bisuketto* Keks, Biskuit
 64 *bōi-furendo* Freund
 65 (denwa)bokkusu (Telefon)zelle
 66 *borantia* Freiwillige(r)
 67 *bōru* Ball; Kugel (Billard)
 68 (dan)bōru(bako) Papp(karton)
 bōru(gami)
 69 *bōrupen* Kugelschreiber
 70 *boruto* Bolzen
 71 *bosanova* Bossa Nova
 bosa-nova
 72 *bosuton-baggu* Reisetasche
 73 *botan* Knopf
 74 *botan-daun-shatsu* Hemd mit ge-
 knöpftem Kragen
 75 *bōto* Boot
 76 *būmeran* Bumerang
 77 *bura* BH
 78 *burajā* Büstenhalter
 79 *burandī* Weinbrand
 80 *buranku* Pause
 81 (ha)burashi (Zahn)Bürste
 82 *burausu* Bluse
 83 *buressuretto* Armband
 84 *burezā-kōto* Blazer
 85 *buriki* Blech
 buriki(kan)
 86 *burokkorī* Brokkoli
 87 *burū* Blau
 88 *burūjīnzu* Bluejeans
 89 *butikku* Boutique
 90 *buzā* Summer
 91 *chekku(-s.)* prüfen
 92 *chero* Cello
 93 *chīmu* Mannschaft
 94 *chīzu* Käse
 95 *chīzu-bāgā* Cheeseburger
 96 *chīzu-kēki* Käsekuchen
 97 *chokki* Weste
 98 *chokorēto* Schokolade
 99 *chokorēto-mūsu* Mousse au
 Chocolat
 100 *chōku* Kreide
 101 *daburu* (-de) doppelt (Whiskey)
 102 *daburu-dēto* Rendezvous zu viert
 daburu-dēto(-s.)
 103 *daffuru-kōto* Dufflecoat
 104 *daiyaru* Wählscheibe (Tel.)
 105 *dāku-burū* Dunkelblau
 106 *damu* (Stau)Damm
 107 *dekki-burashi* Schrubber
 108 *depāto* Kaufhaus
 (Odakyū)depāto
 109 *dēto* Rendezvous
 dēto(-s.)
 110 *Deusu-ekusu-makina* Deus ex ma-
 china
 111 *dezain* Design
 112 *dezāto* Nachttisch
 113 *disukasshon* Diskussion

- 114 *disuko* Disko
 115 *doa* Tür
 116 *doraibu* Spazierfahrt
 doraibu(-s.)
 117 *doraiyā* Fön
 118 *doramatikku (-na)* dramatisch
 119 *doramu(kan)* Ölfäß
 120 *doresu* Kleid
 121 *doroppu-auto(-s.)* aussteigen (drop
 out)
 122 *ego* Ego
 123 *enameru (no kutsu)* Lack(schuhe)
 124 *enerugi* Energie
 125 *enjin* Motor
 126 *enjinia* Ingenieur
 127 *episōdo* Episode
 128 *erebētā* Aufzug
 129 *erito* Elite
 130 *erito-kōsu* Elitekurs
 131 *esukarētā(shiki)* Rolltreppe
 (→ Automatik)
 132 *esupuresso-kōhī* Espresso
 133 *fashisuto* Faschist, Chauvinist
 134 *fāsuto-kisu* erster Kuß
 135 *fauru-bōru* Ausball
 136 *feizu* Aspekt, Phase, Situation
 137 *ferachio* Fellatio
 ferachio(-s.)
 138 *feruto* Filz (Billardtisch)
 139 *feto* Fete⁴¹
 140 *fikusā* Ordnung Herstellender
 141 *firutā* Filter
 142 *fōku* Gabel
 143 *fōku* Folk(lore)
 144 *fōku-gurūpu* Folkgroup
 145 *fōku-songu* Folksong, Chanson
 146 *fūdo* Haube, Kapuze
 147 *fūga* Fuge (musik.)
 148 *furai (sakana-no)* Frittiertes
 149 *furanneru* Flannel
 150 *furi-pasu* Freibrief
 151 *furiru* Rüschen
 152 *furoa* Tanzfläche
 153 *furūtsu* Obst

- 154 *furūtsu-zerī* Fruchtgelee
 155 *gāden-chea* Liegestuhl
 156 *gamu-tēpu* Klebeband
 157 *garasu* Glas (Material)
 garasu(ita)
 garasu(to)
 garasu(saikō)
 (mado)*garasu*
 garasu(mado)
 158 *garēji* Garage
 159 *gārufurendo* Freundin
 gāru-furendo
 160 *gāru-hanto* Anmache
 (girl hunt(ing))
 161 *gasorin-sutando* Tankstelle
 162 *gasu* Gas
 (haiki)*gasu*
 gasu(-konro)
 gasu(konro)
 163 *gaun* Nachthemd
 164 *(uchi)geba* gewalttätige Auseinan-
 dersetzung zwischen verschie-
 denen Faktionen (bes. Studen-
 tenbewegung)
 165 *gēmu* Spiel
 (yon-, san-)*gēmu*
 gēmu(ki)
 166 *gēmu-kōnā* Spielautomatenecke
 167 *gēmu-sentā* Spielsalon
 168 *gesuto* Gast
 169 *gimuretto* Gimlet (Cocktail)
 170 *gitā* Gitarre
 gitā(muki)
 gitā(yō)
 171 *gitā-kēsu* Gitarrenkasten
 172 *giya* Gang(schaltung)
 173 *gōjasu (-ni)* großartig, prächtig, toll
 174 *gomu(-soko-no kutsu)* Gummi-
 (sohlen)
 gomu(nagagutsu)
 175 *gomuhōsu* Gummischlauch
 gomu-hōsu
 176 *gurasu* (Trink)Glas
 177 *guraundo* Sportplatz

⁴¹ Im Text (Norway 1: [3]) als *furigana* zu 祭り, Fest, Feier'.

- 178 *gurē* Grau
 179 *gurēpufurūtsu* Grapefruit, Pampelmuse
 180 *gurīm-pīsu* Erbsen
 181 *gurūpu* Gruppe
 gurūpu(ryōhō)
 gurūpu(ryōyō)
 182 *gurūpu-disukasshon* Gruppendis-kussion
 183 *gurūpu-sesshon* Gruppensitzung
 184 *hādo-pakkēji* Hartpackung (Zigaretten)
 185 *hādorokku* Hard Rock
 186 *haihīru* hochhackige Schuhe
 187 *haikā* Wanderer
 188 *haikingu-kōsu* Wanderweg
 189 *hamingu(-s.)* summen
 190 *hanbāgā-sutando* Hamburger-Bude
 191 *hanbāgu-sutēki* Hacksteak
 192 *handoru* Rad (zum Regulieren)
 193 *handoru* Lenkrad, Steuer
 194 *hangā* Kleiderbügel
 195 *hankachi* Taschentuch
 196 *hansamu (-na)* gutaussehend (Mann)
 197 *happī-endingu* Happy ending
 198 *hāpu* Harfe
 199 *hea-burashi* (Haar)Bürste
 200 *hea-doraiyā* Fön
 201 *heapin* Haarnadel
 202 *hea-sutairu* Frisur
 203 *heddoraito* (Auto)Scheinwerfer
 204 *herikoputā* Hubschrauber
 205 *herumetto* Helm
 206 *hippī* Hippie
 hippī(fū)
 207 *hīru* (Schuh)Absatz
 208 *hokku* Haken
 209 *hōru* Halle
 210 *hōsu* Schlauch
 211 *hosutesu* Hosteß (Bar)
 212 *hosuto* Gastgeber
 213 *hoteru* Hotel
 214 *howaito-jīnzu* weiße Jeans
 215 *hyūzu* Sicherung
 216 *iesu* Ja (yes)
 217 *imēji* Bild, Vorstellung
 218 *indian* Indianer
 219 *inishiachibu* Führung
 220 *inku* Tinte, Druckerschwärze
 221 *insutanto-kōhī* Pulverkaffee
 222 *insutanto-rāmen* Fertig-, Instant-Rāmen
 223 *intavyū(-s.)* interviewen
 224 *iyaringu* Ohrring
 225 *jaketto* Jackett
 226 *janguru* Dschungel
 227 *janpā* Jacke, Kittel
 (*kawa*)*janpā*
 228 *jazu(kissa)* Jazz(lokal)
 229 *jazu-piano* Jazzpiano
 230 *jīnzu* Jeans
 231 *jippā* Reißverschluss
 232 (*Totsugekitai*)*jōku* Witz
 233 (*ningen*)*jūku-bokkusu* Musikbox
 234 *junia(yō)* Kinder(größe)
 235 *jūsu* (Frucht)Saft
 236 *kabā* Abdeckung
 237 *kābu* Kurve
 238 *kādigan* Strickjacke
 239 *kādo* Karte
 (*tōroku*)*kādo*
 kādo(shiki)
 240 *kādo* (Kredit)Karte
 241 *kafeore* Café au lait
 242 *kakuteru* Cocktail
 243 *kaosu* Chaos, Durcheinander
 244 *kāpetto* Teppich
 245 *kappu* Tasse
 246 *kappuru* Pärchen
 247 *karā(shashin)* Farb(foto)
 248 *kā-rajio* Autoradio
 249 *karē* Curryreis
 250 *karendā* (Wand)Kalender
 251 *karikyuramu* Unterrichtsplan, Curriculum
 (*jīyū*)*karikyuramu*
 252 *katarogu(chūmon)* Katalog(bestellung)
 253 *kāten* Vorhang
 254 *katto(-s.)* schneiden (Haare)
 255 *kauntā* Theke
 256 *kēki* Kuchen
 257 *kēsu* Fall

258 *kēsu-sutadī* Fallstudie
 259 *kiro* Kilometer
 260 *kiro* Kilogramm
 261 *kisu* Kuß
 kisu(-s.)
 262 *kitchin* Küche
 263 *kiui* Kiwi
 264 *kōdo* Akkord (musik.)
 265 *kōhī* Kaffee
 266 *kōhī-hausu* Café
 267 *kōhī-kappu* Kaffeetasse
 268 *kōhī-supūn* Teelöffel
 269 *kōhī-tēburu* Beistelltisch
 270 *kōhī-wōmā* (Kaffee)Warmhalteplatte
 271 *kokoa* Kakao
 272 *kokku* Koch
 273 *komāsharu* Werbespot
 274 *komyūn* Kommune
 275 *konbi* Duo
 276 *koncheruto* Concerto
 277 *konkurīto* Beton
 278 *konkūru* Wettbewerb
 279 *konsāto* Konzert
 (*gōdō*)*konsāto*
 280 *konsāto-pianisuto* Konzertpianist(in)
 281 *kontorōru(-s.)* kontrollieren, unter
 Kontrolle halten
 282 *koppu* Becher
 koppu(sake)
 283 *kōra* Cola
 284 *korokke* Kroketten
 285 *kōru(-s.)* (Telefon) läuten lassen
 286 *koruku(nuki)* Korkenzieher
 287 *kosain* Kosinus
 288 *kōsu* Bahn
 289 *kōto* Mantel
 290 *kotton* Baumwolle
 291 *kunniringusu* Cunnilingus
 kunniringusu(-s.)
 292 *kurabu* Klub, Verein
 kurabu(katsudō)
 293 *kurabu* (Nacht)Club
 294 *kurabu-hausu* Klubhaus
 295 *kurashikku(ongaku)* klassische
 (Musik)

296 *kurasu* (Schul)Klasse, (Universi-
 tät)Kurs
 kurasu(kai)
 297 *kurasu-mēto* Klassenkamerad(in)
 298 *kuratchi-waiya* Zug (Gangschal-
 tung, Kupplung)
 299 *kurejitto-kādo* Kreditkarte
 300 *kurīmu* (Kaffee)Sahne
 kurīmu(iro)
 301 (*keshō*)*kurīmu* (Make-up)Creme
 302 *kurīmu-korokke* Sahnekroketten
 303 *kurīmu-shichū* Cream Stew
 304 *kurīmu-sōsu* Sahneseife
 305 *kurisumasu* Weihnachten
 306 *kurōbā* Klee
 307 *kurosu-kantorī-sukī* Skilanglauf
 308 *kurosu-kantorī(yō)* Langlauf
 309 *kurōzetto* Schrank
 310 *kūru.(-na)* cool
 311 *kushon* Bande (Billard)
 312 *kyabetsu* Kohl
 313 *kyameru* (no *ōbākōto*) Kamel-
 haar(mantel)
 314 *kyanbasu* Leinwand, Canvas
 315 *kyanpasu* Campus
 316 *kyatchibōru* Fangball
 317 *kyū* Queue
 318 *māchi* Marsch(musik)
 319 *madorasu-chekku* (no) madras-ka-
 riert
 320 *mafurā* Schal
 321 *maikurofon* Mikrofon
 322 *makaroni-guratan* Makkaroni au
 gratin
 323 *makaroni-sarada* Makkaroni-, Nu-
 delsalat
 324 *māku* Emblem
 325 *manējā* Geschäftsführer
 326 *marugarita* Margharita (Cocktail)
 327 *Marukushizumu* Marxismus
 328 *massāji(-s.)* massieren
 329 *masshurūmu-omuretsu* Pilzomelette
 330 *masutā(-s.)* beherrschen
 331 *masutābēshon* Masturbation
 masutābēshon(-s.)

- 332 *matchi* Streichhölzer
matchi(bako)
matchi(bō)
- 333 *mazo* Masochist
- 334 *mein-dissshu* Hauptgericht
- 335 *memo* Notiz
memo(yōshi)
(dengen)*memo*
memo(-s.)
- 336 *menyū* Speisekarte
(chūshoku)*menyū*
- 337 *merodī* Melodie
- 338 *messēji* Nachricht
- 339 *mētoru* Meter
- 340 *middonaito-burū* Mitternachtsblau
- 341 *mini* (no *wanpīsu*) Mini(kleid)
- 342 *mini-basu* Kleinbus
- 343 *miri* Millimeter
- 344 *misshon*(kei) Missions-
- 345 *misuterī* Kriminal-, Detektivroman
- 346 *mītingu* Treffen, Versammlung
- 347 *mōningu-sābisu* (preislich reduzier-
ter) Frühstücksservice
- 348 *moraritī* Moral(vorstellung)
- 349 *nachi* Nazi
- 350 *naifu* Messer
(kudamono)*naifu*
- 351 *nairon* Nylon
- 352 *nappuzakku* Tornister
- 353 *napukin* Serviette
- 354 (seiri)*napukin* (Damen)Binden
- 355 *neibi-burū* Marineblau
- 356 *nekkuresu* Halskette
- 357 *nekutai* Krawatte
- 358 *nisu* Lack
- 359 *noirōze* Neurose
- 360 *nokku*(-s.) anklopfen
- 361 *nonsutoppu* (-de shaberu) ununter-
brochen
- 362 *noo* Nein (no)
- 363 *nōto* Notizheft(e)
- 364 *nōto* Notizen
- 365 *nūdo*(shashin) Akt(foto)
- 366 *nūdoru* Nudeln
- 367 *nyūsu* Nachricht(en) (auch: Fern-
sehnachrichten etc.)
- 368 *ōbākōto* Mantel
- 369 *obuzābā* Beobachter
- 370 *ōdoburu* Vorspeise
- 371 *ofisu* Büro
- 372 *ōkē* Okay, in Ordnung
- 373 *ōkesutora* Orchester
- 374 *omuretsu* Omelette
- 375 *ōpun* (-na) offen (auch fig.)
- 376 *ōra* Aura
- 377 *orenji* Orange
orenji (iro)
- 378 *orenji-jūsu* Orangensaft
- 379 *orugazumu* Orgasmus
- 380 *ōrunaito* (-no eiga) „lange Film-
nacht“
- 381 *ōtoripīto* auto-reverse (HiFi)
- 382 (haiki)*paipu* (Abgas)Rohr
(tetsu)*paipu* (Eisen)Rohr
- 383 *pajama* Pyjama
pajama(sugata)
- 384 *pāma* Dauerwelle
- 385 *pan* Brot
pan(ya)
- 386 *panfuretto* Broschüre, Faltblatt,
Pamphlet
- 387 *panpusu* Pumps
- 388 *pantī* Damenslip
- 389 *pantsu* Unterhose, Slip
- 390 *pāsento* Prozent
- 391 *passēji* Passage (musik.)
- 392 *pasu*(-s.) bestehen (Prüfung)
- 393 *pasu*(-s.) ausfallen lassen
- 394 (teion)*pāto* Teil
- 395 *patokā* Streifenwagen
- 396 *pēji* Seite
- 397 *pen* Stift, Kuli
- 398 *penisu* Penis
- 399 *penki* Farbe
penki(nuri)
penki(ya)
- 400 *pēsu* Geschwindigkeit, Rhythmus
- 401 *pettingu*(-s.) Petting (Verb)
- 402 *petto*(yōhin-uriba) Haustier
- 403 *pianisuto* Pianist(in)
- 404 *piano* Klavier
piano(hiki)
piano(kyōsōkyoku)

- 405 *piano-koncheruto* Klavierkonzert
(Musikstück)
- 406 *pikunikku* Picknick
- 407 *pin* (Haar)Nadel
- 408 *pīnattsu* Erdnüsse
- 409 *pinbōru* Flipper(n)
- 410 *pinku* Rosa
pinku(iro)
- 411 *pinnappu* Pin-up
- 412 *pīsu* Frieden! Nichts für ungut!
- 413 *pīsu* (Teil)Stück
- 414 *pisutachio* Pistazien
- 415 *pitsa* Pizza
- 416 *pitsa-hausu* Pizzeria
- 417 *pōchi* überdachter Vorbau
- 418 *pointo* Punkt (im Gespräch)
- 419 *poketto* (Hosen-, Mantel-)Tasche
- 420 *poni-tēru* Pferdeschwanz(frisur)
- 421 *poraroido-kamera* Polaroidkamera
- 422 *poroshatsu* Polohemd
- 423 *pōru* (Fahnen)Stange
- 424 *poruno* Porno
poruno (-eiga)
poruno (eigakan)
- 425 *posutā* Poster
- 426 *posuto* Briefkasten
- 427 *pōtaburu-tēpurekōdā* tragbares Ton-
bandgerät
- 428 *potāju-sūpu* (dicke) Suppe
- 429 *poteto-sarada* Kartoffelsalat
- 430 *poteto-shichū* Kartoffelstew
- 431 (denki)*potto* (elektr.) Kanne
- 432 *puraido* Stolz
- 433 *puraiwasī* Privatsphäre, Ungestört-
sein
- 434 *purasuchikku* (hartes) Plastik
- 435 *puratanasu* Platane
- 436 *purattofōmu* Bahnsteig
- 437 *purezento* Geschenk
purezento(-s.)
- 438 *puro* Profi
- 439 *purosesu* Arbeit(sverfahren)
- 440 *pūru* Schwimmbad, -becken
(gojū)mētoru-pūru
(kodomō-yō)pūru
- 441 *rabu-hoteru* Stundenhotel, Love
Hotel
- 442 *rabu-songu* Liebeslied
- 443 *radikaru (-ni)* radikal
- 444 *raitā* Feuerzeug
- 445 *raito* Licht(sirene)
- 446 *raitoban* Kombi
- 447 *rajio* Radio
rajio(taisō)
- 448 *raketto* (Tennis)Schläger
- 449 *rāmen* Rāmen (chin. Nudelsuppe)
- 450 *ranchi* (Gaststätten-)Mittagessen
(A-, C-)*ranchi*
- 451 *ranpu* Lampe
- 452 *raudo-supikā* Lautsprecher
- 453 *reberu* Ebene
- 454 *reipu(-s.)* vergewaltigen
- 455 *reji* Kasse
- 456 *rejimentaru-tai* Krawatte mit Wap-
pen
- 457 *rejisutā* Kasse
- 458 *rekōdo* Schallplatte
rekōdo(dana)
rekōdo(ten)
rekōdo(ya)
- 459 *rekōdo-raiburarii* record library
- 460 *rekōdo-jaketto* Plattenhülle
- 461 *remon* Zitrone
- 462 *renji* (denki-no) Herd
- 463 *repōto(yōshi)* Bericht(papier)
repōto(teishutsu-s.)
- 464 *ressun* Unterricht
ressun(-s.)
(muryō)*ressun(-s.)*
- 465 *rēsu* Spitze
- 466 *resutoran* Restaurant
- 467 *rezu(gokko)* Lesben(spiel)
- 468 *rezubian* Lesbierin
- 469 *riariti* Realität
- 470 *ribon* Band
- 471 *rikuesuto(-s.)* Musikwunsch (Verb)
- 472 *rikuesuto-taimu* request time
- 473 *rinbo* Limbus
- 474 *rinku* Verbindung
- 475 *rinoriumu* Linoleum
- 476 *rippu-kurūmu* Lippencreme
- 477 *rirakkusu(-s.)* (sich) entspannen
- 478 *risaitaru* Vortrag (Konzert)

- 479 (gaishutsususha-, raihōsha-)risuto Liste
 480 *riyakā* Anhänger (Fahrrad)
 481 *rizōto-hoteru* Ferienorthotel
 482 *rizumu* Rhythmus
 483 *robī* Eingangshalle, Lobby
 (genkan)robī
 484 *rokkā* (Wand)Schränk, Spind
 485 *romansu* Romanze
 486 *rōpu* Seil, Leine
 (sentaku)rōpu
 487 *rōshon* Lotion
 488 *rōsuto* (kamo-no) Brat-, gebraten
 489 *rōtarī* Kreisverkehr
 490 *rūmumeito* Zimmergenossin
 491 *rūru* Regel
 492 (tozan)rūto Berg(wander)weg
 493 *ryukku* Rucksack
 494 *sabo* Holzschuh
 495 *sadisutikku* (-ni) sadistisch
 496 *sāfin* Surfen
 497 *saikuru* Zyklus
 498 *sain* Zeichen, Signal
 499 *sain* Sinus
 500 *sain* Unterschrift
 501 *sairen* Sirene
 502 *saizu* Größe
 503 *sakkā* Fußball
 sakkā(chūkei)
 504 *sāmosutatto* Thermostat
 505 *sandoitchi* Sandwich
 506 *sangurasu* Sonnenbrille
 507 *sarada* Salat
 (yasai)sarada
 508 *sararīman* Angestellter
 509 *sekkusu* Sex
 sekkusu(-s.)
 510 *sekkusu-shīn* Sexszene
 511 *sekushī* (-na) sexy
 512 *sekuto* Sekte
 513 *senchi* Zentimeter
 514 *senchimentaru* (-ni) sentimental
 515 *senchimentarizumu* Sentimentalismus
 516 *serofan-rappu* Klarsichtfolie
 517 *serori* Sellerie
 518 *sesshon* Sitzung (Therapie)
 519 *sētā* Pullover
 520 *setto* (ni natta) zusammengestellt
 sein (set)
 setto(-s.)
 521 *shābetto* Sorbet, Scherbett
 522 *shatsu* Hemd, Unterhemd, Bluse
 (T-)shatsu
 523 *shattā* Gitter, Rolladen
 524 *shawā* Dusche, Duschkabine
 525 *shēkā* Shaker, Mixbecher
 526 *shichū* Stew
 527 *shierazādo* Scheherazade
 528 *shiesuta* Siesta⁴²
 529 *shikku* (-na) schick, modisch
 530 *shikkusutī-nain* Neunundsechzig
 531 *shīn* Szene
 (gensō)shīn
 532 *shinfont* Sinfonie/Symphonie
 533 *shinnā* Verdünner
 534 *shinpuru* (-na) einfach
 535 *shiruetto* Schattenriß
 536 *shisutā*⁴³ Nonne
 537 *shisutemu* System
 (shikō)shisutemu
 538 *shīto* Sitz(platz)
 539 *shītoberuto* Sicherheitsgurt
 540 *shītsu* Bettlaken
 541 *shīzun-ofu* außerhalb der Saison
 542 *shokku* Schock
 (denki)shokku
 543 *shorudā-baggu* Umhängetasche
 544 *shōto-kēki* Mürbekuchen
 545 *shōto-pantsu* Shorts
 546 *shotto* Stoß (Billard)
 547 *sofā* Sofa
 548 *sofā-beddo* Bettcouch
 549 *sofa-setto* Couchgarnitur⁴⁴

⁴² Erscheint als furigana zu 午睡 ‚Mittagsschlaf‘ (Norway 1: 170).

⁴³ Erscheint als furigana zu 修道尼 ‚Nonne‘ (Norway 1: 33).

⁴⁴ sofa ohne gelängtes „a“ (Norway 1: 121).

- 550 *sonachine* Sonatine
 551 *sōsu* Sauce
 552 *suchīmu* Dampf
 553 *suchuwādesu* Stewardesß
 554 *suēdo* (no kutsu) Wildleder
 555 *suitchi* Schalter
 556 *sukāto* Rock
 557 *sukejūru* Zeitplan
 (kamitsu) *sukejūru*
 558 *sukēru* Maßstab, Kaliber
 559 *sukētobōdo* Skateboard
 560 *sukī* Ski(bretter)
 sukī(ita)
 561 *sukī-wea* Skianzug, -bekleidung
 562 *sukotchi-wisuki* Scotch
 563 *sukūru-sētā* Schul(uniform)-Pullover
 564 *sumāto* (-de) clever
 565 *sunakku* Snack(bar)
 566 *sunakku-bā* Snackbar
 567 *supagetī* Spaghetti
 568 *supā-māketto* Supermarkt
 569 *supēsu* Platz, Freiraum
 570 *supīchi* Rede
 571 *supikā* Lautsprecher
 572 *supoiru*(-s.) verderben (fig.)
 573 *supōtsu* Sport
 574 *supōtsu-kā* Sportwagen
 575 *supōtsu-nyūsu* Sportnachrichten
 576 *supōtsu-shatsu* Sporthemd
 577 *sūpu* Suppe
 578 *supūn* Löffel
 579 (satchū)*supurē* (Insekten)Spray
 580 *supurinkurā* Sprinkler(anlage)
 581 *surimu* schmal, schlank
 582 *sutaffu* Staff, Personal
 583 *sutairu* Stil
 584 *sutando* (Verkaufs)Stand, Bude
 585 (denki)*sutando* Stehlampe
 586 *suten-karā-kōto* Mantel mit Stehkragen
 587 *sutereo-purēyā* Stereo-Plattenspieler
 588 *suto* Streik
 suto(ketsugi)
 suto(shūketsu)
 589 *sutoikku* (-na) stoisch
 590 *sutokkingu* (Nylon)Strümpfe
 591 *sutokku* (Ski)Stöcke
 592 *sutoppu*(-s.) (an)halten
 593 *sutorappu* Riemen (Handtasche)
 594 *sutoresu* Stress
 595 *sutorēto* (-de) pur (Whiskey)
 596 *sūtsu* Anzug
 597 *suwappingu* Partnertausch
 598 *tafu* (-na) hart (tough)
 599 *taipu* Typ(us)
 600 *taiya* (Auto-, Fahrrad-)Reifen
 taiya (oto)
 601 *tākoizu-burū* Türkisblau
 602 *takushī* Taxi
 603 *tāminaru* (Bus)Bahnhof
 604 (kyūsui) *tanku* (Wasser)Tank
 605 *tanpon* Tampon
 606 *taoru* Handtuch
 taoru(uriba)
 607 *tēburu* Tisch
 tēburu(seki)
 (ko)*tēburu*
 608 *tēburu-manā* Tischmanieren
 609 *tekisuto-bukku* Lehrbuch
 610 *tekunikku* Technik (Klavier)
 611 *tēma* Thema
 612 *tenisu* Tennis
 613 *tenisu-kōto* Tennisplatz
 614 *tenisu-raketto* Tennisschläger
 615 *tenisu-shūzu* Tennisschuhe
 616 *tēpurekōdā* Tonbandgerät
 617 *terīnu* Terrine (in der Form zubereitete Pastete)
 618 *tesuto* Prüfung, Test
 (mogi)*tesuto*
 619 *tī-baggu* Teebeutel
 tibaggu
 620 *tisshu-pēpā* Papiertücher
 621 *tōga* Toga
 622 *toire* Toilette
 (yūryō)*toire*
 623 *tōu*(bangumi) Talk(show)
 624 *tomato* Tomate
 625 (tetsudō)*tonneru* (Eisenbahn)Tunnel
 626 *toppu* Spitze
 627 *toppu-erīto* Top-Elite
 628 *toraburu* Schwierigkeiten

- | | |
|---|---|
| 629 <i>torakku</i> Lastwagen
(chōkyori) <i>torakku</i>
(karu) <i>torakku</i>
(unsō) <i>torakku</i> | 645 <i>weitā</i> Kellner |
| 630 <i>toranjisuta</i> Transistor | 646 <i>windo-burēkā</i> Windjacke |
| 631 <i>toranjisuta-rajio</i> Transistorradio | 647 <i>window</i> Schaufenster |
| 632 <i>toranpu</i> (asobi) Karten(spiel) | 648 <i>window-shoppingu</i> Schaufenster-
bummel |
| 633 <i>torēnā-shatsu</i> Trikot | 649 <i>wisukī</i> Whiskey
(yasu) <i>wisukī</i> |
| 634 <i>tōsuto</i> Toast(brot) | 650 <i>wisukī-kōku</i> Whiskey Cola |
| 635 <i>tsuīdo</i> Tweed | 651 <i>wisukī-sōda</i> Whiskey Soda |
| 636 <i>uinku</i> (-s.) (zu)zwinkern | 652 <i>wokka-tonikku</i> Wodka Tonic |
| 637 <i>vagina</i> Vagina | 653 <i>yoga</i> Yoga |
| 638 <i>wagon</i> (Servier)Wagen | 654 <i>yottopākā</i> Öljacke |
| 639 <i>wain</i> Wein
(shiro) <i>wain</i> | 655 <i>yūmoa</i> Humor |
| 640 <i>wain-gurasu</i> Weinglas | 656 <i>yunifōmu</i> Uniform (Baseball) |
| 641 <i>waipā</i> Scheibenwischer | 657 <i>yuniku</i> (-na) einzigartig |
| 642 <i>waiya-burashi</i> Drahtbürste | 658 <i>zerī</i> Gelee
<i>zerī(jō)</i> |
| 643 <i>wākushatsu</i> Arbeitsbluse | 659 <i>zero</i> Null |
| 644 <i>wanpīsu</i> Kleid | 660 <i>zubon</i> Hose |

LITERATURVERZEICHNIS

- Arakawa, Sōbei (1932): *Gairaiogogaku josetsu – ,modan-go kenkyū’*. An Introduction to the Study of Loan-Words (in Modern Japanese). Nagoya: ohne Verlagsangabe [Kyōto: Hirano shoten].
- Arakawa, Sōbei [Sōbē] (1984): *Kadokawa gairaiigo jiten. Dictionary of Loan-Words*. 54. Druck der 2. Auflage 1967. Tōkyō: Kadokawa shoten.
- Asahi Shimbun* vom 25.2. und 6.10.1989.
- Asahi Shimbun-sha* (Hg.) (1989): *Kīwādo 1990* [Schlüsselwörter 1990]. Tōkyō: Asahi Shimbun-sha.
- Asahi Shimbun-sha yōgo kanji* (Hg.) (1988): *Asahi Shimbun-no yōgo-no tebiki* [Terminologisches Handbuch der Asahi Shimbun]. 28. Druck der Auflage 1981. Tōkyō: Asahi Shimbun-sha.
- Bloomfield, Leonard (1984): *Language*. Chicago: The University of Chicago Press [zuerst 1933].
- Dai Nihon hyakka jiten. Encyclopedia Japonica* (1967–1972). 19 Bde. Tōkyō: Shōgakukan.
- Fukuzawa, Yukichi (1971): *Fukuzawa Yukichi*. Eine autobiographische Lebensschilderung. Übersetzt von Gerhard Linzbichler in Gemeinschaftsarbeit mit Hidenao Arai et al. Tokyo: Keio-Gijyuku-Universität. (Original unter dem Titel *Fukuo jiden* zuerst 1898/99.)

- Gendai yōgo-no kiso-chishiki* siehe Horiuchi, Katsuaki.
- Geschichte der deutschen Sprache* (1980). Mit Texten und Übersetzungshilfen. Verfaßt von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Wilhelm Schmidt. 3. durchgesehene Auflage. Berlin: Volk und Wissen.
- Haarmann, Harald (1986): *Prestigefunktionen europäischer Sprachen im modernen Japan. Betrachtungen zum Multilingualismus in japanischen Massenmedien*. Hamburg: Buske.
- Hayashi, Kunio (1986): Jānarizumu-no naka-no kanji [Kanji im Journalismus]. In: Kida, Jun'ichirō (Hg.): *Dai Kan-Wa jiten-o yomu*. Tōkyō: Tai-shūkan shoten, S. 107–120.
- Hayashi, Ōki et al. (Hg.) (1982): *Zusetsu Nihongo – gurafu-de miru kotoba-no sugata* [Die japanische Sprache, illustrativ erläutert in graphischen Darstellungen] (= Kadokawa shōjiten 9). Tōkyō: Kadokawa shoten.
- Hayashi, Ōki et al. (1987): Zadankai: Nihongo-to gaikokujin-o megutte [Gesprächsrunde zum Thema Japanisch und Ausländer]. In: Bunkachō (Hg.): *Nihongo-to gaikokujin* (= ‚Kotoba‘ shirizu 26). Tōkyō: Ōkurashō insatsukyoku, S. 11–30.
- Horiuchi, Katsuaki (1989): 1989-nen gairaigo-ryakugo nenkan – masukomi-ni deru gairaigo-ryakugo sōkaisetsu [Fremdwörter, Lehnwörter, Abkürzungen – Jahresübersicht 1989; ausführliche Erläuterung der in den Massenmedien vorkommenden Fremdwörter, Lehnwörter und Abkürzungen]. In: *Gendai yōgo-no kiso-chishiki* 1989. Tōkyō: Jiyū kokuminsha, S. 1200–[1296] (gegenläufig).
- Inagaki, Yoshihiko (1988): Shingo-no haikai [Neologismen und ihr Hintergrund]. In: *Gengo* (Tōkyō) 17–5: 76–77.
- Irie, Ichirō (1987): *Nagasaki hakurai kotoba* [Nagasaki-Fremd- und Lehnwörter]. Nagasaki: Nagasaki bunkensha.
- Ishino, Hiroshi (1982): Supōtsu-to gairaigo [Fremd- und Lehnwörter im Sport]. In: *Gengo seikatsu* (Tōkyō) 10 (370): 32–41.
- Ishino, Hiroshi (1989): Katakana-go-no hanran [Die Katakana-Wörter-Flut]. In: *Gengo* (Tōkyō) 18–6: 70–71.
- Ishiwata, Toshio (1986): Wasei-eigo-to kokusai-tsūyōgo [Japanisches Englisch und Internationalismen]. In: Bunkachō (Hg.): *Gairaigo* (= ‚Kotoba‘ shirizu 4). 8. Druck der ersten Auflage 1979. Tōkyō: Ōkurashō insatsukyoku, S. 65–73.
- Japan Times Weekly* vom 30.7.1988.
- Jimbutsu fairu* 1990 [Personenregister 1990]. Tōkyō: Jiyū kokuminsha, 1989.
- Kaempfer, Engelbert (1777): *Engelbert Kaempfers Weyl. D.M. und Hochgraeffl. Lippischen Leibmedikus Geschichte und Beschreibung von Japan*. Aus den Originalhandschriften des Verfassers herausgegeben von Christian Wilhelm Dohm. Lemgo: Meyersche Buchhandlung. 2 Bde. Faksimile-

- Ausgabe herausgegeben im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG), Tokyo. Berlin: Springer, 1980.
- Kinda'ichi, Haruhiko, Hayashi Ōki und Shibata Takeshi (Hg.) (1988): *Nihongo hyakka daijiten. An Encyclopaedia of the Japanese Language*. Tōkyō: Taishūkan.
- Kiwaōdo 1990 siehe Asahi Shimbun-sha.
- Kluge, Friedrich (1975): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 21. unveränderte Auflage. Berlin: de Gruyter.
- Kokugo gakkai (Hg.) (1955): *Kokugogaku jiten* [Wörterbuch der japanischen Sprachwissenschaft]. Tōkyō: Tōkyōdō.
- Kokuritsu kokugo kenkyūjo (Hg.) (1962–1964): *Kokuritsu kokugo kenkyūjo hōkoku* 21, 22, 25: *Gendai zasshi kyūjishshu-no yōgo yōji. Vocabulary and Chinese Characters in Ninety Magazines of Today*. Tōkyō: Kokuritsu kokugo kenkyūjo.
- Kokuritsu kokugo kenkyūjo (Hg.) (1984): *Kokuritsu kokugo kenkyūjo hōkoku* 78: *Nihongo kyōiku-no tame-no kihon goi chōsa – A Study of Fundamental Vocabulary of Japanese Language Teaching*. Tōkyō: Shuei shuppan.
- Kokuritsu kokugo kenkyūjo (Hg.) (1988): *Goi-no kenkyū-to kyōiku* [Lexikologie und Spracherziehung]. 2 Bde. 3. Druck der ersten Auflage 1985. Tōkyō: Ōkurashō insatsukyoku (= Nihongo kyōiku shidō sankōsho 12 und 13).
- Lewin, Bruno (1984): Wortschatz. In: *Japan-Handbuch*. Herausgegeben von Horst Hammitzsch in Zusammenarbeit mit Lydia Brüll [u]nter Mitwirkung von Ulrich Goch. 2. unveränderte Auflage. Wiesbaden: Steiner, Sp. 1795–1799.
- Lewin, Bruno (1989): Gegenwartssprache. In: Bruno Lewin et al.: *Sprache und Schrift Japans* (= Handbuch der Orientalistik, Fünfte Abteilung, Erster Band, Zweiter Abschnitt). Leiden: Brill, S. 162–184.
- Miyajima, Tatsuo (1980): Imi-bun'ya-to goshu [Semantische Bereiche und Wortarten]. In: Kokuritsu kokugo kenkyūjo (Hg.): *Kokuritsu kokugo kenkyūjo hōkoku* 65: *Kenkyū hōkokushū* 2. Tōkyō: Shuei shuppan, S. 1–16.
- Miyajima, Tatsuo (1988): „Kanji-no shōrai“ – sono-go [„Die Zukunft der sinojapanischen Schrift“ – heute]. In: *Gengo seikatsu* (Tōkyō) 3 (436): 50–58.
- Munske, Horst Haider (1975): Germanische Sprache und deutsche Gesamtsprache. In: Althaus, Hans Peter, Helmut Henne und Herbert Ernst Wiegand (Hg.): *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. Tübingen: Niemeyer, S. 485–495.
- Murakami, Haruki (1987): *Norway-no mori* [Norwegian Wood]. 2 Bde. Tōkyō: Kōdansha. (Band 1: 10. Druck, Februar 1989; Band 2: 9. Druck, Januar 1989.)

- Nihon daijiten kankōkai (Hg.) (1972–1976): *Nihon kokugo daijiten* [Großes Wörterbuch der japanischen Sprache]. 20 Bde. Tōkyō: Shōgakukan.
- Nomura, Masaaki (1980): Shūkanshi-no kanji-gan'yūritsu [Der Kanjiquote in Wochenschriften]. In: *Keiryō kokugogaku* (Tōkyō) 12–5: 215–222.
- Nomura, Masaaki (1982): Shingo-jiten no gairaigo [Fremd- und Lehnwörter in Neologismen-Lexika]. In: *Gengo seikatsu* (Tōkyō) 6 (366): 42–49.
- Nomura, Masaaki (1988): *Kanji-no mirai* [Die Zukunft der sinojapanischen Schrift]. Tōkyō: Chikuma shobō.
- Park, Whaja (1987): *Western Loan-Words in Japanese*. Stockholm: Stockholm University Monograph.
- Passin, Herbert (1980): *Japanese and the Japanese. Language und Culture Change*. Tokyo: Kinseido.
- Satake, Hideo (1982): Kakushu bunshō-no jishu hiritsu [Textsortenspezifische Kanji- und Kana-Anteile]. In: *Kokuritsu kokugo kenkyūjo* (Hg.): *Kokuritsu kokugo kenkyūjo hōkoku 71: Kenkyū hōkokushū 3*. Tōkyō: Shūei-sha, S. 327–346.
- Seeley, Chris (1984): The Japanese Script since 1900. In: *Visible Language* (Cleveland, Ohio) 18–3: 267–301.
- Shibata, Takeshi (1989): Nihongo-no kōzōteki henka [Strukturelle Veränderungen des Japanischen]. In: *Gengo* (Tōkyō) 18–6: 32–39.
- Stalph, Jürgen (1989): *Grundlagen einer Grammatik der sinojapanischen Schrift*. Wiesbaden: Harrassowitz (= Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 39).
- Tahara, Keiko (1975): Gembun-to gendai-hyōki-han-to-no hikaku – Mori Ōgai-saku *Takasebune*-no hyōki-chōsa [Original und moderne Version – eine vergleichende graphematische Analyse von Mori Ōgais *Takasebune*]. In: *Gengo seikatsu* (Tōkyō) 6 (285): 49–55.
- Umegaki, Minoru (1980): Gairaigo [Fremd- und Lehnwörter]. In: *Kokugo gakkai* (Hg.): *Kokugogaku daijiten*. Tōkyō: Tōkyōdō shuppan, S. 135.
- Vos, Frits (1963): Dutch Influences on the Japanese Language (with an Appendix on Dutch Words in Korean). In: *Lingua* (Amsterdam) 12–4: 341–388.
- Vos, Frits (1989): Portuguese Loan Words in Japanese. In: Irmela Hijiya-Kirshner und Jürgen Stalph (Hg.): *Bruno Lewin zu Ehren. Festschrift aus Anlaß seines 65. Geburtstages*. Bd. 1: Sprach- und literaturwissenschaftliche Beiträge. Bochum: Brockmeyer, S. 369–401.
- Whiting, Robert (1989): *You Gotta Have Wa*. New York: Macmillan.
- Yasumoto, Biten (1963): Kanji-no shōrai – kanji-no yomei-wa ato 230-nenka [Die Zukunft der sinojapanischen Schrift – bleiben nur noch 230 Jahre?]. In: *Gengo seikatsu* (Tōkyō) 2 (137): 46–54.

Yazaki, Genkurō (1975): *Nihon-no gairaigo* [Die japanischen Fremd- und Lehnwörter]. 12. Druck der ersten Auflage 1964. Tōkyō: Iwanami shoten (= Iwanami shinsho 518).

Yoshizawa, Norio und Ishiwata Toshio (1986): *Gairaigo-no gogen* [Fremd- und Lehnwortetymologien] (= Kadokawa shōjiten 26). 7. Auflage. Tōkyō: Kadokawa shoten.